

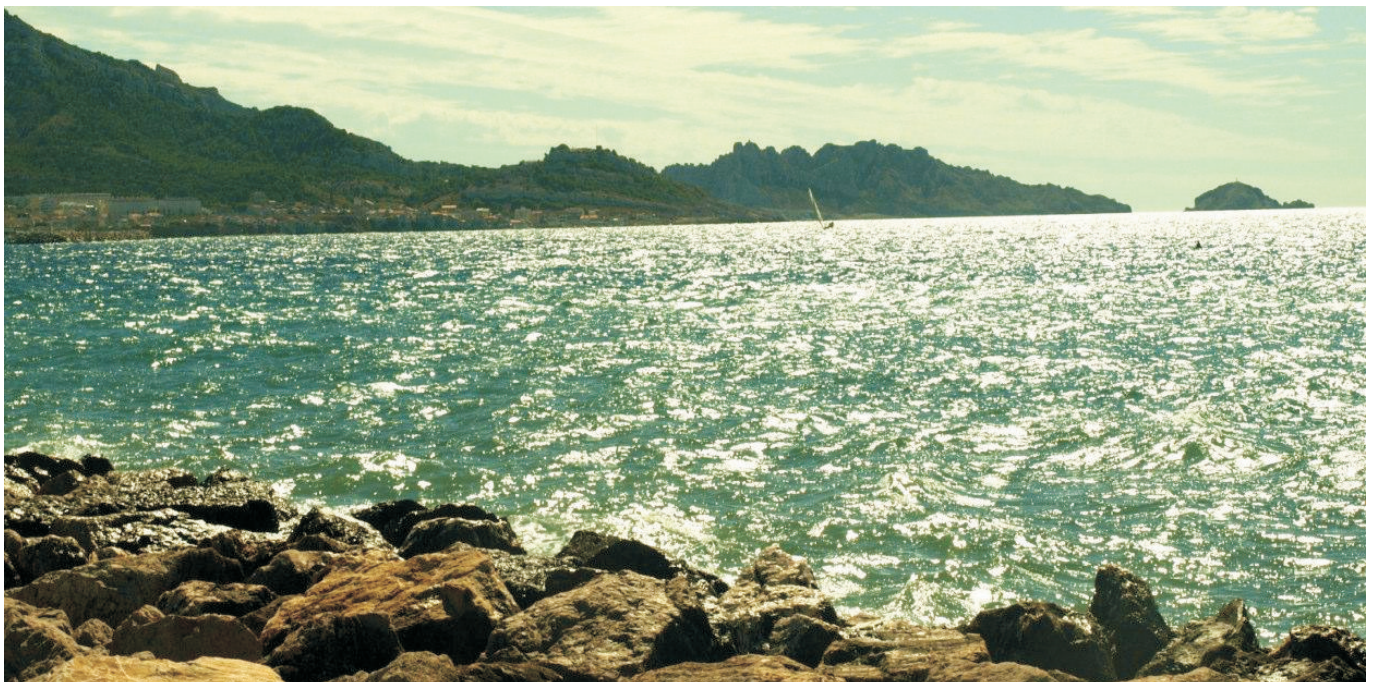
ZENTRUM FÜR MITTELMEERSTUDIEN WORKINGPAPER SERIES

Das Wahre Kreuz in Skandinavien - Herrschaftslegitimation und transmediterrane Diplomatie am Beispiel der Palästinafahrt Sigurðr Jórsalafaris.

---

Pia Sentkowski, Lukas Raupp, Nikolas Berghoff, Tristan Pfeil

NO. 6/2013



**IMPRESSUM**

ZMS Workingpaper Series  
ISSN 2367-3915

Ruhr-Universität Bochum  
Zentrum für Mittelmeerstudien  
Konrad-Zuse-Str. 16  
D-44801 Bochum

Telefon +49/234/ 32-27276  
Fax +49/234/ 32-14713

[mittelmeerstudien@ruhr-uni-bochum.de](mailto:mittelmeerstudien@ruhr-uni-bochum.de)

<http://www.zms.ruhr-uni-bochum.de/>

SPONSORED BY THE



Federal Ministry  
of Education  
and Research

## Das Wahre Kreuz in Skandinavien.

Herrschaftslegitimation und transmediterrane Diplomatie am Beispiel der Palästinafahrt Sigurðr Jórsalafaris.

Pia Sentkowski, Lukas Raupp, Nikolas Berghoff, Tristan Pfeil

Im Jahr 1110/11 erreichte der norwegische Teilkönig Sigurðr Magnússon mit einer größeren Streitmacht auf dem Seeweg das Heilige Land. Dort unterstützte er König Balduin I. von Jerusalem bei der Einnahme der Stadt Sidon, nachdem er von diesem einige Reliquien, darunter einen Partikel des Heiligen Kreuzes, erhalten hatte, deren Übergabe jedoch an Bedingungen geknüpft war. Die Rolle dieser Kreuzreliquie innerhalb der diplomatischen Kommunikation mittels materieller Bedeutungsträger soll im Folgenden im Kontext fernräulicher, transmediterraner Konnektivität diskutiert werden, weshalb einleitend ein kurzer Abriss über die Bedeutung des Kreuzes innerhalb der (lateinischen) *Christianitas* der Untersuchung vorangestellt wird.

## Das Wahre Kreuz

*Audita tremendi severitate iudicii, quod super terram Jerusalem divina manus exercuit, [...] capta est crux Dominica, trucidati episcopi, captus est rex et universi fere aut occisi gladio, aut hostilibus minibus deprehensi, ita ut paucissimi per fugam dicantur elapsi.*<sup>1</sup>

Der Kreuzzugsbulle *Audita tremendi* Papst Gregors VII., dem Aufruf zum dritten Kreuzzug, ist deutlich der Schock über die Niederlage der Kreuzfahrer bei Hattin und den Verlust der Kreuzreliquie anzumerken.<sup>2</sup> Dies ist kaum verwunderlich, da das Kreuz Christi, die wichtigste Reliquie

---

<sup>1</sup> Gregor VIII, *Audita tremendi*, hg. v. Jean-Paul MIGNE (PL 202), Sp. 1539-42, hier Sp. 1539f.

<sup>2</sup> Nikolas JASPERT, *Die Kreuzzüge*, Darmstadt 2010, S. 47; vgl. auch: Anton LEGNER, *Reliquien in Kunst und Kultur zwischen Antike und Aufklärung*, Darmstadt 1995, S. 64-65. Legner nimmt Bezug auf die Beschreibungen des Imad ad-Din, welcher nach dem Gewinn des Kreuzes bei der Schlacht von Hattin berichtet: „Seine Erbeutung [des Kreuzes] war schlimmer für sie als die Gefangennahme des Königs, es war der schwerste Schlag, den sie in dieser Schlacht erlitten: das Kreuz war die unersetzliche Beute, darüber hinaus hatten sie kein anderes Ziel, seine Verehrung war ihnen eine vorgeschriebene Pflicht, da es ihr Gott war, vor dem sie sich mit der Stirn auf die Erde warfen und dem ihr Mund Lobgesänge sang [...].“ (zitiert nach LEGNER, *Reliquien*, S. 64-65).

der Christenheit,<sup>3</sup> eine lange kultische Tradition aufweisen konnte: den vermeintlichen Ort der Grablege Christi überformt heute die Grabeskirche zu Jerusalem, den Ort, an dem die drei Kreuze gefunden wurden, kennzeichnet die mittelalterliche Helenakapelle.<sup>4</sup> Die Ausbreitung der Kreuzauffindungslegende, die berichtete, wie Kaiserin Helena während ihrer Pilgerreise 326/27 die Nägel und drei verschiedene Kreuze fand, von denen das „wahre“ auf Grund seiner Inschrift<sup>5</sup> identifiziert werden konnte<sup>6</sup>, erfolgte rasch.<sup>7</sup> Helena teilte der Überlieferung zufolge das Wahre Kreuz und sandte den einen Teil nach Konstantinopel, während der andere in Jerusalem verblieb.<sup>8</sup> Das jerusalemere Kreuz fiel im 7. Jahrhundert im Zuge der arabischen Expansion in die Hände der Muslime und wurde erst 1099 auf wundersame Weise bei der Eroberung Jerusalems „wiedergefunden“.<sup>9</sup> Bis dahin hatte der byzantinische Kaiser die Oberhoheit über den Kreuzpartikel inne:<sup>10</sup> durch Schenkungen seinerseits gelangten zahlreiche Partikel des Wahren Kreuzes ins lateinische Europa, exemplarisch sei hier die auf eine Schenkung zurückzuführende Errichtung Santa Croce in Gerusalemme in Rom<sup>11</sup> und das Geschenk Kaiser Justins II. an Radegunde, die

<sup>3</sup> Ebd., sowie: LEGNER, Reliquien (wie Anm. 2), S. 55.

<sup>4</sup> Jürgen KRÜGER, *Grabeskirche von Jerusalem. Geschichte-Gestalt-Bedeutung*, Regensburg 2000, S. 87; Jürgen KRÜGER, Die Grabeskirche zu Jerusalem, in: *Sehnsucht nach Jerusalem. Wege zum Heiligen Grab. Begleitband zu Ausstellung im Kloster Stift zum Heiligengrabe in Kooperation mit dem Museum europäischer Kulturen der Staatlichen Museen zu Berlin*, hg.v. Ursula RÖPER, Berlin 2009, S.34-42, hier S. 34; Martin BIDDLE, *Das Grab Christi. Neutestamentarische Quellen - historische und archäologische Forschungen – überraschende Erkenntnisse (Biblische Archäologie und Zeitgeschichte 5)*, Gießen 1998 (Schwerpunktlegung auf die Grabesaedikula); sowie Max KÜCHLER, *Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt (Orte und Landschaften der Bibel 9,2)*, Göttingen 2007.

<sup>5</sup> Mt 27,37, „Dies ist Jesus, der Juden König“, Joh 19,19: „Jesus von Nazareth, der Juden König“, entnommen aus: *Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments* nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers, Stuttgart 1962.

<sup>6</sup> Vgl. zur der Überlieferung der sich zum Teil unterscheidenden Legenden: LEGNER, Reliquien ( wie Anm. 2), S. 73-76.

<sup>7</sup> KÜCHLER, Jerusalem (wie Anm. 4), S. 440: So finden sich bei Kyrill von Jerusalem erste Hinweise, welcher die Verehrung eines Kreuzbalkens als Teil der Liturgie benennt; die erste schriftlich Überlieferung der Legende bildet die Predigt des Ambrosius anlässlich des Begräbnisses des Kaiser Theodosius I. vom 25. Februar 395, während die erste genaue Verortung des Kreuzesfundes als in der westlichen Apsis der konstantinischen Basilika befindlich im Breviarium de hierosolyma erfolgte.

<sup>8</sup> Berent SCHWINEKÖRPER, Christus-Reliquien-Verehrung und Politik. Studien über die Mentalität der Menschen des früheren Mittelalters, insbesondere über die religiöse Haltung und sakrale Stellung der früh- und hochmittelalterlichen deutschen Kaiser und Könige, in: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 117 (1981), S. 183-282, hier S. 195.

<sup>9</sup> Nikolas JASPERT, Vergegenwärtigung Jerusalems in Architektur und Reliquienkult, in: *Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter (Campus Historische Studien 29)*, hg. v. Dieter BAUER, Klaus HERBERS, Nikolas JASPERT, Frankfurt am Main 2001, S. 219-270, hier S. 252-253.

<sup>10</sup> Vgl. dazu: SCHWINEKÖPER, Christusreliquien (wie Anm. 8), S. 197.

<sup>11</sup> Holger KLEIN, *Byzanz, der Westen und das „wahre Kreuz“: Die Geschichte einer Reliquie und ihrer künstlerischen Fassung in Byzanz und im Abendland (Stäntantike-Frühes Christentum-Byzanz. Kunst im ersten Jahrtausend, Reihe B: Studien und Perspektiven)*, Wiesbaden 2004, S. 79: Der zwischen 515 und 530 unter Verwendung älterer Archivalien kompilierte Liber Pontificale (I, 179) verzeichnet, dass: *Eodem tempore fecit Constantinus Augustinus basilicam in palatio Sessoriano, ubi etiam de ligno sanctae crucis domini nostri Iesu Christi posuit et in auro et gemmis conclusit, ubi et nomen ecclesiae dedicavit, quae cognominatur usque in hodiernum diem Hierusalem*; S. 70: Papst Hilarius (461-468) erweiterte das Baptisterium der Lateransbasilika um drei Oratorien, von denen eine dem Heiligen Kreuz geweiht war. Papst Symmachus (498-514) erweiterte (Alt-) St. Peter ebenfalls um drei Oratorien, von denen eine dem Heiligen Kreuz geweiht war. Ein Kreuzpartikel, der zwischen

Witwe Clothars I. hingewiesen.<sup>12</sup> Es ist davon auszugehen, dass solchen Schenkungen immer auch diplomatische Kontakte zwischen sowohl geistlichen als auch weltlichen Würdenträgern vorausgingen, auch wenn die Nutzung der Kreuzespartikel im Frühmittelalter unterschiedlich ausfiel: in zahlreichen Fällen wurde die Verwendung von Heiligkreuzstücken als Weihepartikel für Altäre tradiert, allerdings verweisen nur wenige abendländische Quellen auf die Funktion eines Kreuzpartikels als Feldzeichen.<sup>13</sup> Der in Byzanz<sup>14</sup> und im Westgotenreich<sup>15</sup> nachgewiesene Brauch, die Kreuzreliquie als Triumph- oder Siegeszeichen in Schlachten mitzuführen, wird vor allem auf die Position des byzantinischen Kaisers zurückgeführt, ist aber für das lateinische Europa im Frühmittelalter kaum überliefert, da diese Funktion dort die heilige Lanze übernahm.<sup>16</sup> Im Römisch-Deutschen Reich löste erst das Reichskreuz, eine eingefasste Kreuzreliquie, als Zeichen des salischen Königtums die Lanze ab, entwickelte sich zur Reichsreliquie und führte zu einem Aufschwung der Kreuzesverehrung und Kreuzesfrömmigkeit.<sup>17</sup> Durch die Eroberung Jerusalems und die damit einhergehende Wiederauffindung des Kreuzes wurde dieses zur bedeutendsten Reliquie des Königreichs Jerusalem und weithin zum Symbol der Kreuzfahrerstaaten.<sup>18</sup> Unter der Verwaltung des Jerusalemer Kathedralkapitels stehend, wurde das Kreuz zum einen als siegbringendes Feldzeichen nicht weniger als 30 Mal mit in die Schlacht geführt, zum anderen sind zahlreiche Partikel der Reliquie bekannt, die weltliche Würdenträger vermutlich während ihres Aufenthaltes im Heiligen Land erwarben,<sup>19</sup> was die Bedeutung des Kreuzes als Element transmediterraner Konnektivität veranschaulichen.

---

565 und 578 nach Rom gelangt und sich heute in der Schatzkammer von St. Peter befindet, weist folgende Inschrift auf: *Ligno quo Christus Humanum subdidit Hostem dat Romae Iustinus Opem et Socia decorem.*

<sup>12</sup> KLEIN, Kreuz (wie Anm. 11), S. 77; sowie SCHWINEKÖPER, Christusreliquien (wie Anm. 8), S. 101. Vgl. auch: Vita S. Radegundis, MGH SSrer Merov. Bd. 2, S. 388, [http://www.dmgh.de/de/fs1/object/display/bsb00000749\\_00397.html?sortIndex=010%3A020%3A0002%3A010%3A00%3A00&zooom=0.75](http://www.dmgh.de/de/fs1/object/display/bsb00000749_00397.html?sortIndex=010%3A020%3A0002%3A010%3A00%3A00&zooom=0.75), Stand, 30.7. 2013.

<sup>13</sup> Ebd., S. 77-79.

<sup>14</sup> SCHWINEKÖPER, Christusreliquie (wie Anm. 8), S. 195.

<sup>15</sup> Ebd., S. 79.

<sup>16</sup> KLEIN, Kreuz (wie Anm. 11), S. 85: Heinrich I. (919-936) hatte diese von Rudolf von Burgund als Zeichen seiner Herrschaft über Italien erhalten. Auch in der Lechtfeldschlacht 955 unter Otto I. wurde die Lanze mitgeführt. Partikel des Wahren Kreuzes wurden im lateinischen Europa eher als Gunstbeweise an kirchliche Institutionen übergeben. Hinsichtlich der Verwendung des Kreuzes als Siegeszeichen im spanischen Raum im Früh- und Hochmittelalter siehe Alexander Pierre BRONISCH, *Reconquista und Heiliger Krieg. Die Deutung des Krieges im christlichen Spanien von den Westgoten bis ins frühe 12. Jahrhundert (Spanische Forschungen der Görresgesellschaft 2/35)*, Münster 1998, S. 315-17.

<sup>17</sup> Ebd., S. 85-87.

<sup>18</sup> JASPERT, Vergegenwärtigung (wie Anm. 9), S. 252.

<sup>19</sup> Ebd., S. 255. Neben Sigurðr erhielt beispielsweise auch Heinrich der Löwe eine Heiligkreuzreliquie, vgl. dazu ergänzend: Anatole FROLOW, *La Relique de la Vraie Croix. Recherches sur le développement d'un culte (Archives de l'Orient Chrétien 7)*, Paris 1961, S. 309f., 340, Der Byzantinist Frolow unternahm den Versuch alle greifbaren Stücke in ihrem jeweiligen Kontext aufzuführen und berichtet bezüglich Sigurðr, dass dieser einen Kreuzsplitter von Balduin I. erhielt, die Übergabe jedoch an Konditionen gebunden war, zu denen unter anderem die Niederlegung des Kreuzes am Grab des Heiligen Óláfr in Trondheim gehörte. Sigurðr hielt sich jedoch nicht an diese Bedingung und brachte die Reliquie in die Grenzstadt Konghelle.; vgl. auch Fußnote 70; Zu den Attraktoren, die zu einer Pilgerfahrt ins Heilige

## Sigurðr Jórsalafari

Sigurðr Magnússon (ca. 1090 bis 26. März 1130 in Oslo, auch Sigurðr Jórsalafari, „der Jerusalemfahrer“), der Sohn Magnús berfættrs, regierte Norwegen ab 1103 zunächst gemeinsam mit seinen Brüdern Óláfr und Eysteinn, und nach deren Tod (1115 bzw. 1122 oder 1123) als Alleinherrscher.<sup>20</sup> Vermutlich 1107 oder 1108 verließ Sigurðr mit einer größeren Flotte Norwegen und erreichte, wahrscheinlich nach Zwischenhalten in England, Spanien und Sizilien, 1110 oder 1111 Palästina, wo er König Balduin I. bei der Belagerung Sidons unterstützte, nachdem dieser und der Patriarch von Jerusalem ihn zuvor mit einem Splitter des Wahren Kreuzes beschenkt hatten.<sup>21</sup> Die Rückreise führte über Konstantinopel, wo viele seiner Männer als Söldner in byzantinischem Dienst zurück blieben.<sup>22</sup> In Norwegen stärkte er die Position der Kirche und führte eventuell mit König Niels von Dänemark einen Kreuzzug gegen die Smäländer, bevor er, angeblich geisteskrank, 1130 starb.<sup>23</sup>

Die folgende Analyse wird hauptsächlich auf Grundlage dreier Werke erfolgen, die der Sagadichtung zuzuordnen sind: der sog. *Morkinskinna* (ca. 1220), der sog. *Fagrskinna* (ca. 1225)

---

Land führen konnten: Nikolas JASPert, Das Heilige Grab, das Wahre Kreuz, Jerusalem und das Heilige Land. Wirkung, Wandel und Vermittler hochmittelalterlicher Attraktoren, in: *Konflikt und Bewältigung. Die Zerstörung der Grabeskirche zu Jerusalem im Jahr 1009 (Millennium – Studien zur Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausend n. Chr. 32)*, hg. v. Thomas PRATSCH, Berlin/ Boston 2011, S. 67-95, hier v.a.: S. 69-71, S. 82-85.

<sup>20</sup> Dominik WABENHOVEN, *Skandinavien unterwegs in Europa (1000-1250). Untersuchungen zu Mobilität und Kulturtransfer auf prosopographischer Grundlage (Europa im Mittelalter 8)*, Berlin 2006, S. 265; vgl. auch: Gary DOXEY, Norwegian Crusaders and the Balearic Islands, in: *Scandinavian Studies* 68/2 (1996), S. 139-160, hier S. 144; sowie Marianne KALINKE, Sigurðar saga Jórsalafara. The Fictionalization of Fact in Morkinskinna, in: *Scandinavian Studies* 56/1 (1984), S. 152-167, hier S. 152-54.; und Vera HENRIKSEN et al., *Norges Konger. Fra sagatid til samtid*, Oslo 1987, S. 51f.; sowie JASPert, Kreuzzüge (wie Anm 2), S. 45; und Anton Wilhelm BRØGGER, Sigurd Jorsalfarers grav i Oslo domkirke, in: *St. Hallvard: tidsskrift for Oslos og Kristianias Historie* 1 (1915), S. 24-49.

<sup>21</sup> Ebd.; vgl. auch DOXEY, Crusaders (wie Anm. 20), S. 145-50, 154-56.; sowie HENRIKSEN et al., Konger (wie Anm 20), S. 51f.; und Sverre BAGGE/ Sæbjørg Walaker NORDEIDE: The Kingdom of Norway, in: *Christianization and the Rise of Christian Monarchy. Scandinavia, Central Europe and Rus' c.900-1200*, hg. v. Nora BEREND, Cambridge 2007, S. 121-66, hier S. 157; und Arne Odd JOHNSEN, *Sigurd Jorsalfars opphold i England (1108 - 1109) (Avhandlinger. Norske Videnskaps-Akademi, Historisk-Filosofisk Klasse / NS 19)*, Oslo et al 1984; sowie Sigfús BLÖNDAL, *The Varangians of Byzantium. An Aspect of Military History Translated, Revised and Rewritten by Benedikt S. BENEDIKZ*, Cambridge et al. 1978, S. 136; und Alastair CARROLL, *The Role of the Varangian Guard in Byzantine Rebellions and Usurpations, 988-1204*, Belfast 2005, unveröffentlichte Dissertation Queens University of Belfast, S. 53; siehe auch Thomas DERRY, *A Short History of Norway*, London 1968, S. 51; sowie JASPert, Kreuzzüge (wie Anm. 2), S. 45.

<sup>22</sup> Ebd., S. 266; vgl. auch HENRIKSEN et al., Konger (wie Anm. 20), S. 52; sowie DOXEY, Crusaders (wie Anm. 20), S. 150; und BLÖNDAL, Varangians (wie Anm. 21), S. 137-140.; sowie Hilda Roderick ELLIS DAVIDSON: *The Viking Road to Byzantium*, London 1976, S. 261-63.

<sup>23</sup> Ebd., S. 265; vgl. auch HENRIKSEN et al.: Konger, S. 52 (wie Anm. 20); sowie Anne Lise BYSTED et al., *Jerusalem in the North: Denmark and the Baltic Crusades 1100-1522 (Outremer 1)*, Turnhout 2012, S. 30-34; und BAGGE/ NORDEIDE, Norway (wie Anm. 21), S. 157.

und der sog. *Heimskringla* (ca. 1225-35) des Snorri Sturluson.<sup>24</sup> Da die Diskussion zu deren Wert als historische Quellen, dem Verhältnis zueinander (allgemein gilt *Msk.* als Quelle für sowohl *Hskr.* als auch *Fsk.*, das Verhältnis *Hskr.* - *Fsk.* ist noch nicht abschließend geklärt) und zu anderen Quellen, der Autorenschaft Snorris und seinem ambivalenten Verhältnis zu Norwegen hier aus Platzgründen nicht weiter ausgeführt werden kann, sei auf die umfangreiche Forschungsliteratur verwiesen.<sup>25</sup> Der vielfach geäußerten Skepsis bezüglich des Quellenwertes der Sagadichtung, aber auch dem ebenso attestierten Erkenntnispotential als nicht ausschließlich panegyrische historische Quelle, soll hier insofern Rechnung getragen werden, als dass, soweit möglich, andere schriftliche Zeugnisse herangezogen werden um ggfs. Aussagen bestätigen zu können. Dies sollte nach Ghosh für das 12. Jahrhundert einen weniger problematischen Zugriff ermöglichen.<sup>26</sup> Dem folgend soll hier, soweit möglich, ein Abgleich der Hauptquellen mit weiteren, vornehmlich historiographischen Quellen europäischer, aber auch arabischer und mediterraner Provenienz erfolgen.<sup>27</sup> Ziel dieser Untersuchung ist es, die Rolle des Wahren Kreuzes als materieller Bedeutungs-

---

<sup>24</sup> *Morkinskinna*, hg. v. Finnur JÓNSSON, Kopenhagen 1932 (im Folgenden zitiert als *Msk.*); *Fagrskinna*, hg. v. Peter Andreas MUNCH u. Carl Richard UNGER, Christiania (Oslo) 1847 (im Folgenden zitiert als: *Fsk.*); Snorri Sturluson: *Heimskringla*, hg. v. Nils LINDER u. K. A. HAGGSON, Uppsala 1872 (im Folgenden zitiert als: *Hskr.*). Die Bearbeitung erfolgt unter Zuhilfenahme der folgenden Übersetzungen: *Morkinskinna. The Earliest Icelandic Chronicle of the Norwegian Kings (1030-1157) (Islandica 51)*, hg. u. übers. v. Theodore ANDERSSON u. Kari Ellen GADE, Ithaca et al. 2000; *Fagrskinna. A Catalogue of the Kings of Norway (The Northern World 7)*, hg. u. übers. v. Alison FINLAY, Leiden et al. 2004; *Snorris Königsbuch. Heimskringla (Thule 14-16)*, hg. u. übers. v. Felix NIEDNER, Jena 1922-23, unveränderte Neuauflage, Düsseldorf et al. 1965; Snorri Sturluson, *Heimskringla. Sagen der Nordischen Könige*, hg. u. übers. v. Hans-Jürgen HUBE, Wiesbaden 2006. Die deutsche Version der *Heimskringla* ist jeweils orthographisch unverändert der Ausgabe Niedners entnommen, die Übertragungen der englischen Übersetzungen ins Deutsche erfolgen durch die Autoren.

<sup>25</sup> Siehe dazu exemplarisch: Kolbrún HARALDSDÓTTIR, Der Historiker Snorri. Autor oder Kompilator, in: *Snorri Sturluson. Beiträge zu Werk und Rezeption (Ergänzungsbände RGA 18)*, hg. v. Hans FIX, Berlin et al. 1998, S. 97-108; Gerd Wolfgang WEBER, Snorri Sturlusons Verhältnis zu seinen Quellen und sein Mythos-Begriff, in: *Mythos und Geschichte. Essays zur Geschichtsmythologie Skandinaviens in Mittelalter und Neuzeit (Hesperides 11)*, hg. v. Gerd Wolfgang WEBER/Margaret Clunis ROSS Triest 2001, S. 43-82, hier S. 48ff; Sverre BAGGE, *Society and Politics in Snorri Sturluson's Heimskringla*, Berkeley et al. 1992, S. 1-63; BAGGE/ NORDEIDE: Norway (wie Anm. 21), S. 121f., 159f; Wolfgang BECK, Snorri Sturluson. Der Mythos des Nordens, in: *Künstler, Dichter, Gelehrte (Mittelalter Mythen 4)*, hg. v. Ulrich MÜLLER/ Werner WUNDERLICH, Konstanz 2005, S. 963-79, hier S.963-71; François-Xavier DILLMANN, Snorri Sturluson et l'Histoire des rois de Norvège, in: *Proxima Thulé 4* (2000), S. 69-100, hier S. 78-98.; und besonders den detailliert und pointiert zusammengefasst und um eine kritische Analyse ergänzte Forschungsüberblick bei Shami GHOSH, *King's Sagas and Norwegian History. Problems and Perspectives (The Northern World 54)*, Leiden et al. 2001, S. 1-20, 95-112, 178-201.; vgl. auch DOXEY, Crusaders (wie Anm. 20), S. 142-44, sowie KALINKE, Morkinskinna (wie Anm. 20), S. 152-57, 164f.; und Pål Berg SVENUNGENS, "God helped thee; The eagle got food afresh". Norse Crusaders and the Pleasure of Killing, International Medieval Congress 1-4 July 2013, University of Leeds, Leeds 2013, S. 2f. [http://www.academia.edu/3858737/IMC\\_Leeds\\_2013](http://www.academia.edu/3858737/IMC_Leeds_2013), Stand 2.8.2013.

<sup>26</sup> GHOSH, *King's Sagas* (wie Anm. 25), S. 96-100.

<sup>27</sup> Albert von Aachen, *Historia Ierosolimitana. History of the Journey to Jerusalem*, hg. u. übers. v. Susan EDGINGTON, Oxford 2007; Theodoricus Monachus: *Historia de Antiquitate Regum Norwagiensum. Monumenta Historica Norvegiae*, hg. v. Gustav STORM, Kistiania (Oslo) 1880, S. 1-69; Odericus Vitalis, *Ecclesiasticae Historiae libri tredicim*, Bd. 4., hg. v. Auguste Le PRÉVOST, Paris 1852; Fulcher von Chartres, *Historia Hierosolymitana 1095-1127*, hg. v. Heinrich HAGENMEYER, Heidelberg 1913; *Liber Maiolicinus des gestis pisanorum illustribus. Fonti per la Storia d'Italia, Scrittori Secolo XII.*, hg. v. Carlos CALISSE, Rom 1914; Wilhelm von Malmesbury, *Gesta Regum Anglorum*, hg. v. Jean-Paul MIGNE (PL 179), Sp. 955-1393; Wilhelm von Tyrus: *Historia rerum in partibus transmarinis gestarum, Buch 11 Kap. 14,15*, hg. v. Jean-

träger innerhalb der transmediterranen Diplomatie zwischen Skandinavien und dem Königreich Jerusalem zu beleuchten, sowie die Implikationen des Mittelmeerraumes als Reputationsraum für Skandinavien anhand seiner materiellen Repräsentation durch die Kreuzesreliquie zu diskutieren.

## Der diplomatische Wert des Wahren Kreuzes im Spiegel der (skandinavischen) Quellen.

„Im Sommer segelte König Sigurd über das Griechische Meer nach dem Heiligen Lande. Er zog dann zur Stadt Jerusalem und traf den König Balduin. König Balduin bereitete König Sigurd einen wunderbaren Empfang und ritt mit ihm hinaus zum Jordanstrom und dann nach Jerusalem zurück.“<sup>28</sup>

Nach *Hskr.* soll sich die Begegnung Sigurðs mit Balduin I.<sup>29</sup> so abgespielt haben. Sehr viel ausführlicher als der Ritt zum Jordan wird jedoch die Übergabe mehrerer Reliquien u.a. einer des Heiligen Kreuzes geschildert:

„König Balduin veranstaltete ein glänzendes Fest für König Sigurd und viele Männer seines Gefolges. Da schenkte König Balduin dem Sigurd viele heilige Reliquien. Auf den Rat des Königs Balduin und des Patriarchen nahm man da einen Splitter vom Heiligen Kreuze, und beide schworen auf die Reliquien, daß dieser Span vom Heiligen Kreuze stamme, an dem Gott selbst gemartert wurde. Darauf gab man die heilige Reliquie König Sigurd unter der Bedingung, daß er mit zwölf seiner Männer vorher schwor, er würde das Christentum, soweit es in seiner Macht stünde, ausbreiten, und, wenn er dies vermöchte, einen Erzbischofsitz im Lande errichten. Das Kreuz aber sollte dort sein, wo der heilige König Olaf ruhe, und er sollte dorthin den Zehnten liefern lassen und selbst liefern.“<sup>30</sup>

---

Paul MIGNE (PL 201), Sp. 501-3; *Ágrip af Nóregskonungasögum. A Twelfth-Century Synoptic History of the Kings of Norway*, hg. u. übers. v. Matthew James DRISCOLL (Viking Society for Northern Research, Text Series 10), London 2008; Ibn al-Aṭīr, in: *Nordens Historie i middelalderen etter arabiske kilder. Oversettelse til norsk av de arabiske kilder med innledning, forfatterbiografier, bibliografi og merknader*, hg. u. übers. v. Harris BIRKELAND, Oslo 1954, S. 88-95.; Ibn Ḥaldūn, in: ebd., S. 123-29. Zum Quellenwert Theodorici' und *Ágrips* vgl. auch Gudrun LANGE, *Die Anfänge der isländisch-norwegischen Geschichtsschreibung* (Studia Islandica 47), Reykjavík 1989, S. 9, 164.

<sup>28</sup> *Hskr.* (wie Anm. 24), S. 150: *Um sumarit sigldi Sigurðr konungr út um Grieklandsþaf til Jóršalalands, fór síðan upp til Jóršalaborgar ok þitti þar Baldvina Jóršalakonung. Baldvini konungr fagnaði Sigurði konungi forkunnar vel ok reid með honum út til árinnar Jórdanar ok aptir til Jóršalaborgar.*; vgl. auch *Fsk.* (wie Anm. 24) vgl. auch Fußnote 30.

<sup>29</sup> Balduin von Bouillon, der erste König Jerusalems, der, im Gegensatz zu seinem Vorgänger und Bruder Gottfried, der sich auf die Bezeichnung *advocatus sancti Sepulcri* beschränkte, diesen Titel während seiner Herrschaft 1100-18 auch führte. Siehe dazu Nikolas JASPert, Jerusalem und sein Königshaus, in: *Saladin und die Kreuzfahrer.*, hg. v. Alfred WIECZOREK/ Mamoun FANSA/ Harald MELLER, Mainz 2005, S. 61-72, hier S. 61; vgl. auch JASPert: Kreuzzüge (wie Anm. 2), S. 38, 42.

<sup>30</sup> *Hskr.* (wie Anm. 24), S. 151. *Baldvini konungr gerði veizlu fagra Sigurði konungi ok liði miklu með honum. Þá gaf Baldvini konungr Sigurði konungi margra helga dóma, ok þá var tekinn spánn af krossinum helga at ráði Baldvina konungs ok patriarka, ok sóru þeir báðir at helgum dómi, at þetta tré var af hinum helga krossi, er guð sjálfir var þindr á. Síðan var sá heilagr dómr gefinn Sigurði konungi, með því at hann sór áðr, ok 12 menn áðrir með honum, at hann skyldi fremja kristni með öllum matti sínum, ok koma í land erkebiskupsstóli, ef hann matti, ok at krossinn skyldi þar vera, sem hinn helgi Ólafr konungr hvíldi, ok at hann skyldi tánd*



Deutlich wird dieser Splitter unter den vielen heiligen Reliquien hervorgehoben und durch Eide von König und Patriarch<sup>31</sup> in seiner Echtheit bestätigt, was seine Bedeutung unterstreicht. In diesem Zusammenhang sind sicherlich auch die Bedingungen zu sehen, an welche die Übergabe geknüpft ist: soweit möglich soll das Christentum ausgebreitet, ein Bischofssitz errichtet und der Zehnte durchgesetzt bzw. selbst entrichtet, sowie der Splitter an die Grablege des Heiligen Óláfr gebracht werden, dem in Norwegen schon bald nach seinem Tod eine besondere Verehrung zuteil wurde.<sup>32</sup> Da das Christentum in Skandinavien erst kurz zuvor Fuß gefasst hatte,<sup>33</sup> wird die ausdrücklich angeführte Ausbreitung des Christentums und die Stärkung der Kirche hier eine besondere Rolle gespielt haben, ebenso wie die Bündnispolitik mit Sigurðr, der Palästina mit einer nicht unbedeutenden Streitmacht<sup>34</sup> erreicht hatte und daraufhin Balduin nach Übergabe der Reliquie bei der Einnahme Sidons unterstützte:

---

*fremja ok sjálfr gera.* Diese Beschreibung findet sich auch in etwa wortgleich (ergänzt um einen größeren Vorlauf) in *Msk.* (wie Anm. 24), allerdings fehlen die entsprechenden Seiten in der Edition Jónssons, siehe deshalb die Edition ANDERSSON/ GADE (wie Anm. 24), S. 322. *Fsk.* erwähnt die Episode ebenfalls, allerdings in geraffter Form: *Sigurðr konungr fór síðan út yfir haf ok hélt skipum sínum til Akersborgar, fór þaðan landvegis út til Jórslaborgar, fann þar Baldvina, er þá var konungr yfir Jórslalandi; var þar Sigurðr konungrí godum fagnaði ok sjálfr Baldvini konungr fylgði hánun út til árinna Jórdána ok aptir til Jórslalaborgar. Gaf Baldvini konungr með ráði Patriarkans af krossinum helga nökkurn blut ok marga aðra helga dóma.* vgl. dazu *Fsk.* (wie Anm. 24), S. 161.

<sup>31</sup> Nach der üblichen Datierung der Fahrt Sigurðrs, s.o., muss es sich bei diesem Patriarchen um Gibelin von Arles gehandelt haben, der von 1110-12 das Amt innehatte. Siehe dazu Klaus Peter KIRSTEIN, *Die lateinischen Patriarchen von Jerusalem. Von der Eroberung der Heiligen Stadt durch die Kreuzfahrer 1099 bis zum Ende der Kreuzfahrerstaaten 1291* (Berliner Historische Studien 35/ Ordensstudien 16), Berlin 2002 S. 187-200; vgl. auch Wilhelm von Tyrus (wie Anm. 27), Sp. 502, der den Bericht über den Tod Gibelins unmittelbar hinter das Kapitel über Sigurðrs Beteiligung an der Belagerung Sidons anschließt: *Per idem tempus, mortuus est dominus Gibelinus, bonae memoriae, Hierosolymorum patriarcha [...].*

<sup>32</sup> BAGGE/ NORDEIDE, *Norway* (wie Anm. 21), S. 129, 135ff, 145; vgl. auch BLÖNDAL, *Varangians* (wie Anm. 21), S. 153; sowie Sverre BAGGE, *From Viking Stronghold to Christian Kingdom. State Formation in Norway c.900-1350*, Kopenhagen 2010, S. 165.

<sup>33</sup> WABENHOVEN, *Skandinavien* (wie Anm. 20), S. 15f.; vgl. auch BAGGE, *State Formation* (wie Anm. 32), S. 16; Odericus (wie Anm. 277), S. 27, der über Sigurðr berichtet *Qui defunctis fratribus superstes diu regnavit, et episcopatus ac coenobia monachorum, quae antecessores ejus non noverant, in regno Nordico constituit.*

<sup>34</sup> In der Regel werden in den Quellen 60 Schiffe bei Aufbruch angegeben, die ohne größere Verluste und mit Zugewinn einiger Piratenschiffe Palästina erreichten. Die sowohl von Zeitgenossen als auch späteren Historikern angestellten Schätzungen, die sich zwischen 3000 und 10.000 Mann Besatzung bewegen, lassen sich ebensowenig überprüfen wie die Anzahl der Schiffe, somit ist in jedem Fall Vorsicht geboten, eine Wahrnehmung der Streitmacht Sigurðrs als groß ist jedoch evident. vgl. *Hskr.* (wie Anm. 24), S.146f.: *Fjórum vetrum eptir fall Magnús konungs fór Sigurðr konungr líði sínu or Noregi; þá hafði hann 60 skipa.[...] ok vann af þeim 8 galeiðr;* sowie *Fsk.* (wie Anm. 24), S. 160: *[...] hann hafði alls 60 skipa [...]. Þar tók Sigurðr konungr átta galeiðr [...];* vgl. auch *Msk.* (wie Anm. 24), S. 338, 342: *[...] Þá hafði hann allz .Lx. skipa [...].[...] .viii. galeiðr [...];* sowie *Agrip* (wie Anm. 27), S. 70: *[...] Sigurðr konungr ór landi til Jórsla með sex togu skipa [...], ok hafði með sér fjölmennit ok góðmenn[...];* siehe auch Albert von Aachen (wie Anm. 27), S. 798., der bei Sigurðrs Ankunft im Heiligen Land berichtet, dieser sei *[...]in plurimo apparatu, in multa armatura, in manu robusta, in buzis sexaginta, in decem milibus uirorum pugnatorum [...],* vor Anker gegangen.; Fulcher von Chartres (wie Anm. 27), S. 544. gibt an, dass *[...] quorum classis navium LV erat;* Wilhelm von Malmesbury (wie Anm. 27), Sp. 1365. macht keine genauen Angaben, stellt jedoch fest, dass Jerusalem mit *[...] navibus omnibus incolumibus praeter unam [...]* erreicht worden sei, während Ibn al-Aṭīr ( wie Anm. 27), S. 93. und Ibn Haldūn (wie Anm. 27), S. 128. jeweils 60 Schiffe angeben. Siehe dazu kritisch BLÖNDAL, *Varangians* (wie Anm. 21), S. 136f.,139f.; vgl. auch JOHNSEN, *Opphold* (wie Anm. 21), S. 4f., der auf die Problematik der Überwinterung einer solchen Streitmacht in England verweist; sowie DOXEY,

„König Sigurd zog daraufhin zu seinen Schiffen nach Acre [sic]. Da rüstete auch Balduin sein Heer, um zu der Stadt im Syrerland zu ziehen, die Sidon heißt. Die Stadt war noch heidnisch. Diese Fahrt hatte König Sigurd mit ihm beschlossen. Und als die beiden Könige die Stadt kurze Zeit belagert hatten, ergaben sich die Heiden, und die Könige nahmen von der Stadt Besitz, aber ihr Kriegsvolk machte noch andere Beute. König Sigurd übergab König Balduin die ganze Burg.“<sup>35</sup>

Neben der Nutzbarmachung militärischer Stärke zur Konsolidierung der Königsherrschaft, bzw. Ausweitung der christlichen Herrschaft, wird die innenpolitische Komponente dieses diplomatischen Kontaktes dadurch verdeutlicht, dass darauf hingewiesen wird, dass das Kreuz *at ráði Baldvina konungs ok patriarka* an Sigurðr übergeben worden sei, was sicherlich sowohl als Ausdruck einer Zusammenarbeit zwischen dem neugegründeten Jerusalemer Königshaus und dem Patriarchat, als auch der wechselseitigen Abhängigkeit beider gelesen werden kann: dem zunächst heftigem Widerstand bis zum Tode des Patriarchen Daimbert 1107 folgte eine Konsolidierung der Herrschaft Balduins gegenüber dem Patriarchat, eine Politik der Annäherung, sowie eine Ordnung der kirchlichen Verhältnisse seitens des Patriarchen.<sup>36</sup> Ein solches Geschenk mag auch auf eine weiterreichende diplomatische Verbindung in Richtung Skandinavien gezielt haben, ggfs. in der Hoffnung, weitere, durch den heimkehrenden Sigurðr inspirierte, militärische Unterstützung bei zukünftigen Unternehmungen zu erhalten. Hieraus ergibt sich die Frage, inwieweit Balduin oder der Patriarch bzw. deren Umfeld über kulturelles Wissen über Skandinavien verfügten und beispielsweise mit der besonderen Anziehungskraft des Ostens, insbesondere des byzantinischen Reiches,<sup>37</sup> vertraut waren, was durchaus plausibel erscheint, da u.a. der Weg nach Jerusalem die Teilnehmer des ersten Kreuzzuges über Byzanz geführt hatte und Skandinavien an diesem Unter-

---

Crusaders (wie Anm. 20), S. 145; und Paul Édouard Didier Riant, *Skandinavernes Korstog og Andagtsreiser til Palæstina (1000-1350)*, Kopenhagen 1868, S. 63; siehe auch HENRIKSEN et al., Konger (wie Anm. 20), S. 51; sowie WABENHOVEN: Skandinavien (wie Anm. 20), S. 265; und DERRY; Norway (wie Anm. 21), S. 51; sowie Per Sveaas ANDERSEN, *Samlingen av Norge og kristningen av landet 800-1130. Handbok i Norges historie Bd.2*, Bergen et al. 1977.

<sup>35</sup> *Hskr.* (wie Anm. 24), S. 151. *Sigurðr konungr fór síðan til skípa sinna í Akersborg; þá bjó ok Baldvini konungr her sinn at fara til Sýrlands til borgar þeirrar, er Satt heitir; sú borg var heidín. Til þeirrar ferðar rézt Sigurðr konungr með honum. Ok þá er þeir konungarnir höfðu lítila bríð setit um borgina, gáfust heidnir menn upp, ok eignuðust konungarnir borgina, en líðsmenn annat herfang. Sigurðr konungr gaf Baldvina konungi alla borgina.*

<sup>36</sup> Siehe dazu JASPERS, Königshaus (wie Anm. 29), S. 62; vgl. auch KIRSTEIN, Patriarchen (wie Anm. 3131), S. 187ff, 458ff; siehe auch Rudolf HIESTAND, Der lateinische Klerus in den Kreuzfahrerstaaten, in: *Die Kreuzfahrerstaaten als multikulturelle Gesellschaft. Einwanderer und Minderheiten im 12. und 13. Jh.*, hg. v. Hans Eberhard MAYER (Schriften des Historischen Kollegs Kolloquien 37), München 1997, S. 43 – 68, hier S. 65-68.; sowie Hans Eberhard MAYER, Herrschaft und Verwaltung im Kreuzfahrerkönigreich Jerusalem, in: *Historische Zeitschrift* 261/3 (1995), S. 695-738, hier S. 697; sowie JASPERS: Kreuzzüge (wie Anm. 2), S. 101f.

<sup>37</sup> Krijnie CIGGAAR, *Western Travellers to Constantinople. The West and Byzantium 962-1204. Cultural and Political Relations*, Leiden et al. 1996, S. 103, 107; siehe auch ELLIS DAVIDSON, Viking Road (wie Anm. 22), S. 263; sowie Nikolaus BERGHOF, *Treue Barbaren. Fremde Kämpfer am byzantinischen Kaiserhof*, unveröffentlichte Masterarbeit Bochum 2013, S. 39; und ANDERSEN, Samlingen (wie Anm. 34), S. 179f.

nehmen beteiligt gewesen waren.<sup>38</sup> *Hskr.* identifiziert zudem die Geschichten einiger Heimkehrer aus Jerusalem (Kreuzzugsteilnehmer?) und Byzanz, die offenbar zur Nachahmung anregten, als Auslöser der Fahrt Sigurðrs.<sup>39</sup> Bei seiner Ankunft im Heiligen Land hätte Sigurðr seinerseits eine diesbezüglich vorher angestellte Überlegung seitens der Kreuzfahrer bestätigen oder auch erst anregen können. Ob es sich bei der im Zentrum dieses diplomatischen Kontaktes stehenden Reliquie um einen Splitter des 1099 wiedergefundenen Kreuzes oder eine Berührungsreliquie handelt, muss hier offen bleiben, für das Kreuz kann jedoch in jedem Fall seine mehrdimensionale Wirkkraft bei den Verhandlungen mit Sigurðr unterstellt werden.

Das Interesse Sigurðrs an einer solchen Reliquie lässt sich auf verschiedene Weise begründen: in der Forschung ist verschiedentlich diskutiert worden, ob seine Fahrt als Pilgerreise, Kreuzzug oder keines von beidem zu verstehen sei.<sup>40</sup> Sowohl eine Pilgerfahrt als auch ein Kreuzzug im Sin-

---

<sup>38</sup> Als eine der Begleiterscheiningen der Kreuzzüge wurde der Kontakt des Westens zu Byzanz intensiviert. Im Verlauf des Ersten Kreuzzugs fanden zudem Verhandlungen der Anführer mit Kaiser Alexios I. statt. Im 12. Jahrhundert lässt sich darüber hinaus ein in Bezug auf die Herkunftsländer deutlich heterogenerer europäischstämmiger Truppenanteil an den byzantinischen Streitkräften konstatieren als zuvor, was sich, etwa in Bezug auf angelsächsische Waräger, auch in westlichen Quellen niederschlägt. Da bereits im 10. Jahrhundert durch den Reisebericht Liutprands von Cremona die Verdienstmöglichkeiten im Dienste des Kaisers bekannt gewesen sein und sich die Wahrnehmung heimkehrende Waräger kaum auf den skandinavischen Raum beschränkt haben dürfte, erscheint dies nicht unplausibel. Siehe dazu BLÖNDAL, *Varangians* (wie Anm. 21), S. 20; sowie BERGHOFF, *Barbaren* (wie Anm. 37), S. 9f, 39f.; und JASPERT: *Kreuzzüge* (wie Anm. 2), S. 39f.; vgl. auch CARROLL, *Role* (wie Anm. 21), S. 82f., 247; sowie BYSTED et al: *Jerusalem* (wie Anm. 23), S. 17-19; und ANDERSEN, *Samlingen* (wie Anm. 34), S. 181, der in Bezug auf die Bedingungen der Reliquienübergabe anmerkt: „Disse tilsagnene kan neppe ha vært gitt etter ønskemål fra fremmede geistelige i Jorsallandet, men snarere etter antydninger fra norske geistlige under ferden (eller etter hjemkomsten).“ Siehe auch Fußnoten 71, 72.

<sup>39</sup> *Hskr.* (wie Anm. 24), S. 145: „Als die Magnussöhne zu Königen gewählt waren, kamen aus Jerusalem, zum Teil auch aus Byzanz die Männer zurück, die mit Skopti Ögmundsson außer Landes gezogen waren. Sie waren weitberühmte Männer und konnten gar manche Neuigkeiten melden. Und infolge solcher Nachrichten verlangten eine Menge Menschen in Norwegen nach einer solchen Fahrt. Man erzählt da, daß in Byzanz die Norweger eine Unmenge Beute erhielten, falls sie sich als Söldner verdingen. Man bat da die Könige, daß einer von ihnen, Eysteinn oder Sigurd, dorthin fahren und Führer sein möchte über die Schar, die nach einer solchen Auslandsfahrt verlangte. Und die Könige willigten ein und rüsteten zu der Fahrt auf gemeinsame Kosten. Zu dieser Fahrt entschlossen sich viele Mächtige im Reich, Lehnleute wie reiche Bauern. Als aber die Ausfahrt vorbereitet war, da verabredete man, daß Sigurd fahren sollte, während Eysteinn daheim für beide das Land regierte.“, *Þá er synir Magnús konungs varu til konunga teknir, kómu utan or Jorsalabeimi, ok sumir or Miklagarði, þeir menn, er farit höfðu út með Skopta Ögmundarsyni, ok varu þeir hinir frægstu ok kunnu margskonar tíðindi at segja. En af þeim nýnamum girtist fjöldi manns í Noregi þeirrar ferðar; var þat sagt, at í Miklagarði féngu Norðmenn fullsælu fjár, þeir er á mála vildu ganga. Þeir báðu konungana, at annarrvárr þeirra, Eysteinn eða Sigurðr, skyldi fara ok vera fyrir því liði, er til útferðar gerðist. En konungarnir játtu því, ok bjuggu ferð þá með beggia þeirra kostnadi. Til þeirrar ferðar réðust margir ríkismenn, bæði lendir menn ok ríkir bændr. En er ferðin var búin, þá var þat afráðit, at Sigurðr skyldi fara, en Eysteinn skyldi hafa landráð af bændi beggia þeirra.* Zudem scheint zumindest Sigurðrs Route auch tatsächlich imitationswürdig gewesen zu sein. Vgl. DOXEY, *Crusaders* (wie Anm. 20), S. 141,160.; WABENHOVEN: *Skandinavien* (wie Anm. 20), S. 88f. Zur literarischen Imitation der Fahrt Sigurðrs siehe Daniel FÖLLER, *Wikinger als Pilger. Drei norwegische Könige, zwei Runensteine und der Wiederaufbau der Grabeskirche*, in: *Konflikt und Bewältigung. Die Zerstörung der Grabeskirche zu Jerusalem im Jahre 1009*, hg. v. Thomas PRATSCH (Millennium-Studien zur Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr. 32), Berlin et al. 2011, S. 294-99.

<sup>40</sup> Siehe dazu Pål Berg SVENUNGENSEN, *Korstog og kongemakt - ideologi og praksis. En studie av den europeiske korstogsbevegelsens betydning og påvirkning i det norske riket ca. 1160-1263*, Bergen 2010, S. 15; vgl. auch BAGGE/ NORDEIDE, *Norway* (wie Anm. 21), S. 157; sowie DOXEY, *Crusaders* (wie Anm. 20), S. 140, 156-60; SVENUNGENSEN, *Norse Crusaders* (wie

ne früher Kreuzfahrer, die sich selbst als bewaffnete Pilger verstanden, sind denkbar,<sup>41</sup> zumal in den Quellen besonders hervorgehoben wird, dass Sigurðr bei zahlreichen Gelegenheiten Heiden bekämpfte,<sup>42</sup> im Falle von *Msk.* wird sogar explizit darauf hingewiesen, die Fahrt sei u.a. unternommen worden, um Gottes Gnade zu erringen.<sup>43</sup> Auch in den zeitgenössischen und späteren historiographischen Quellen scheint Sigurðrs Fahrt als Kreuzzug interpretiert worden zu sein.<sup>44</sup> Eine zumindest in Teilen christliche Motivation scheint somit gegeben. Obwohl die Motivation Sigurðrs letztlich nur vermutet werden kann, schlagen Sverre Bagge und Sæbjørg Walaker Nordeide ein duales Motivationsmoment aus Frömmigkeit und Abenteuerlust respektive dem Streben nach Ruhm vor,<sup>45</sup> was, auch mit Blick auf *Hskr.* sowie *Msk.* s.o., durchaus denkbar erscheint,<sup>46</sup> allerdings einer Ergänzung bedarf, worauf noch zurückzukommen sein wird.

---

Anm. 24), S. 2; und John MIDGAARD, *Eine kurze Geschichte Norwegens*, Oslo 1963, S. 33; sowie BYSTED et al.: Jerusalem (wie Anm. 23), S. 30; und JASPERS, *Kreuzzüge* (wie Anm. 2), S. 45.

<sup>41</sup> Ebd.; vgl. auch JASPERS, *Kreuzzüge* (wie Anm. 2), S. 19-22.

<sup>42</sup> *Hskr.* (wie Anm. 24), S.149: „Darauf kam Sigurd zur Insel, die Minorka heißt, und dort hatte er seinen achten Kampf wider die Heiden und blieb Sieger.“, *Eptir þat kom Sigurðr konungur til eyjar þeirrar, er Manork heitir, ok þelt þar hina 8du orrostu við heidna menn, ok fékk sigr. Msk.* (wie Anm. 24) erwähnt ebenfalls acht Kämpfe, allerdings fehlt der entsprechende Teil in JÓNSSONS Edition, vgl. daher die Übersetzung ANDERSSON/GADE, S. 320. Vgl. auch *Fsk.* (wie Anm. 24), S. 160. *Þaðan fór Sigurðr konungur út á Spán heidna, þar gekk hann á land up með liði sínu, ok átti þar aðra orrostu ok hafði sigr.* „Von dort aus fuhr König Sigurðr nach dem heidnischen Spanien, dann ging er mit all seinen Truppen an Land und schlug eine andere Schlacht und war siegreich.“ Zum Kampf um die bereits erwähnten Galeeren (siehe Fußnote 32) heisst es *Varð þar mikitt mannfali, ok nálíga alt af heidnum mionnum.* „Da gab es viele Verluste und nahezu alle unter den Heiden.“ *Nú er Sigurðr konungur sigldi í gegnum Njörvasund, Þá kom í mót hán um herr heidinna manna, ok átti hann hér hina fimtu orrostu, ok hafði sigr. Nökkurri bríð síðar kom Sigurðr konungur Þar sem heitir Formiterra, Þar funnu þeir bellu einn í bergi nökkuru, ok sat Þar mikitt fólk, bæði Blámenn ok Serkír [...]*, auch gegen die hier erwähnten „Heiden“, „schwarze(n) Männer“ und „Sarazenen“ bleibt Sigurðr siegreich.; vgl. auch *Agrip* (wie Anm. 27), S. 72: *Sigr vann hann á nekkverum borgum heidnum [...]*. „Er errang Siege über einige heidnische Städte [...]“ sowie Theodoricus (wie Anm. 27), S. 65f.: *In illo itinere multas civitates paganorum laudatur solo prostrasse: inter quas et Sidonem urbem famosissimam Phoenicis provinciae paganis abstulit, christianis restituit; caveam etiam quandam in ciusdam montis latere, latronibus plenissimam total regionem infestantibus, non minus ingenio quam viribus cepit patriamque ab illorum latrocinio liberavit.*; siehe auch Liber (wie Anm. 27), S. 100 f.: *Plures qui fuerant loco per longinqua remote / Ad castrum veniunt, quod rex Norvegius olim. / Destruxisse datur, predam de rure trabentes, / Carneque viventes, siliquis et agrestibus erbis, / Radicibus plures etiam, modicisque steterunt / Imensis in eo discrimina plura ferentes, / sepeque perpungues his esca fuistis, aselli. / Hosque Saraceni pugnantes crebro petebant. / Castrum tutamen Latiis erat hospiciumque.*; siehe auch DOXEY, *Crusaders* (wie Anm. 20), S. 146,148-53; sowie WABENHOVEN, *Skandinavien* (wie Anm. 20), S. 265., der die Möglichkeit einer Beteiligung Sigurðrs an der Reconquista erwähnt; sowie SVENUNGENSEN, *Norse Crusaders* (wie Anm. 25), S.2; vgl. auch Fußnoten 43 und 48.

<sup>43</sup> *Msk.* (wie Anm. 24), S. 337: *Oc ifyrsto er þeir bróðr allir sato irikino. Oc þa vano bráþara fystesc sigurþr konungr at ferþaz orlandi vt til Iorsala með rafi bréþra sína oc altra bezto manna iNoregi. At capa ser gþs miscuN oc gopán orztír.*, „Als am Anfang alle drei Brüder herrschten war Sigurð sehr ungeduldig, mit der Unterstützung seiner Brüder und all den führenden Männern Norwegens, nach Jerusalem auszuziehen um Gottes Gnade und Ansehen für Tapferkeit zu erringen.“

<sup>44</sup> SVENUNGENSEN, *Korstog* (wie Anm. 40), S. 15; vgl. auch DOXEY, *Crusaders* (wie Anm. 20), S. 156-59.; vgl. auch Fußnote 51.

<sup>45</sup> BAGGE/ NORDEIDE: *Norway* (wie Anm. 21), S. 157; vgl. auch SVENUNGENSEN, *Norse Crusaders* (wie Anm. 25), S.3, 6.

<sup>46</sup> Vgl. zu *Msk.* (wie Anm. 24) Fußnote 43. Zu Charakterisierung Sigurðs durch den möglicherweise auf dessen Fahrt anwesenden Skalden Halldór skvaldri vgl. DOXEY, *Crusaders* (wie Anm. 20), S. 143, 148.; SVENUNGENSEN, *Norse Crusaders* (wie Anm. 25), S. 2-4. Zu nichtreligiösen Kreuzzugsmotivationen vgl. Jaspers: *Kreuzzüge* (wie Anm. 2), S. 31. In *Hskr.* (wie Anm. 24), S. 157f. wird zudem über Sigurðr gesagt: „König Sigurd war hoch an Wuchs und hatte rötliches Haar. Er war tüchtig, nicht schön, aber wohlgewachsen, ungestümen Wesens, wenig gesprächig und oft unwirsch, aber gut gegen seine Freunde und energisch im Entschluß. Er war kein Redner, hielt aber auf gute Lebens-

Aus christlicher Sicht wäre die Heiligkreuzreliquie in jedem Fall erstrebenswert gewesen, da es sich hierbei um die bedeutendste Reliquie der Christenheit handelte. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der *Hskr.*, *Fsk.* und *Msk.* vorausgehende *Ágrip*, der wohl auch von diesen als Quelle genutzt wurde,<sup>47</sup> explizit angibt, Sigurðr selbst habe um ein Stück gebeten: „[...] (B)eiddisk konungrinn af krossinum helga ok ǫðlaðisk [...]“<sup>48</sup>; das darauf folgende Prozedere entspricht dem Ablauf in *Hskr.*, *Fsk.* und *Msk.*<sup>49</sup> Als weiteres Indiz für die Bedeutung des Kreuzes für Sigurðr und die damit tatsächlich erzielte Wirkung auf seine Landsleute ist sicherlich der Befund zu deuten, dass sämtliche hier aufgeführten skandinavischen Quellen die Reliquie erwähnen, während die nichtskandinavischen europäischen und arabischen Zeugnisse dies nicht tun,<sup>50</sup> jedoch ebenfalls Frömmigkeit als Beweggrund für Sigurðrs Handeln suggerieren.<sup>51</sup>

---

führung und Ruhm. König Sigurd war ein stolzer Herrscher und hart in seinen Strafen. Die Gesetze hielt er gut. Er war freigebig, mächtig und weit berühmt.“, *Sigurðr konungr var mikill vexti ok jarpr á hár, skörunligr, ekki fagr, vel vaxinn, snöfurligr, sámaltr, ok optast ekki þýðr, vingóðr ok fastúðigr, ekki talaðr mjök, siðlátr ok veglátr. Sigurðr konungr var stjórnsamr ok refsingasamr, hélt vel lögin, mildr af fé, ríkr ok ágætr.* Das Streben nach Ruhm scheint also zumindest nach dieser Charakterisierung als Motiv infrage zu kommen.

<sup>47</sup> Vgl. Fußnoten 24, 25, 27.

<sup>48</sup> *Ágrip* (wie Anm. 27), S. 72. Als weiterer Hinweis auf Sigurðrs religiöse Beweggründe kann in diesem Zusammenhang sicherlich auch der potentielle Besuch Santiago de Compostelas gesehen werden, der im Zusammenhang mit Sigurðrs Aufenthalt in *Ilacobs land* (*Msk.*, S. 340) bzw. *Galizuland, Jacobs landi* (*Hskr.* (wie Anm. 24), S. 146, Zweiteres ist den dort zitierten Versen Einarr Skúlasons entnommen) oder *Jacobs land* (*Fsk.* (wie Anm. 24), S. 160), möglich erscheint. Siehe dazu DOXEY, *Crusaders* (wie Anm. 20), S. 155f.; sowie WABENHOVEN, *Skandinavier* (wie Anm. 20), S. 72, 265; und SVENUNGSSEN, *Korstog* (wie Anm. 40), S. 52.

<sup>49</sup> Ebd. [...] *in eigi þó fyrr en tólf menn ok sjálfr hann enn þrettánda svǫru at hann skyldi fremja kristni með ǫllum matti sínum, ok erkibyskupsstól koma í land ef hann matti, ok at krossinn skyldi flar vera sem inn helgi Óláfr hvíldi, ok at hann skyldi tíund fremja ok sjálfr gera.*; vgl. auch Fußnote 30.

<sup>50</sup> *Hskr.* (wie Anm. 24), *Fsk.* (wie Anm. 24), *Msk.* (wie Anm. 24) und *Ágrip* (wie Anm. 27) s.o.; vgl. auch Theodoricus (wie Anm. 27), S. 66: *Multis igitur strenue gestis plurimisque a rege Baldwino honoratus donariis, inter qua praecipuum et merito ceteris anteponendum fuit portio ligni crucis dominicae, rediit itaque Sivardus de eadem expeditione cum ingenti gloria [...].* Da die *Historia Norvegiae* nur unvollständig überliefert ist und mit dem Beginn der Regierungszeit Óláfrs des Heiligen abbricht, ergeben sich keine Hinweise auf Sigurðr oder das Kreuz. vgl. zu dieser auch WABENHOVEN, *Skandinavier* (wie Anm. 20), S. 44.

<sup>51</sup> Vgl. dazu Wilhelm von Malmesbury (wie Anm. 27), Sp. 1365: *Denique Swardus rex Noricorum ... incepto itinere Jerosolymitano [...] plurimoque per ecclesias auro expenso [...]. Jerosolymam veniens, Tyrum et Sidonem, urbes quas mare allambit, ad Christianitatis gratiam obsedit, effregit, subegit.* Zum potentiellen Angriff auf Tyrus bzw. einer Verwechslung mit Sidon siehe WABENHOVEN, *Skandinavier* (wie Anm. 20), S. 266; vgl. auch Wilhelm von Tyrus (wie Anm. 27), Sp. 501: *Eodem anno quidam populus de insulis occidentalibus egressus, maximeque de ea occidentis parte quae Noroegia dicitur, audientes quod a Christi fidelibus capta esset civitas sancta Hierosolyma, volentes illuc devotionis gratia properare, classem sibi paraverant opportunam. [...] Rex igitur cognito eorum adventu, illuc cum omni celeritate properat; et cum illo praedicto nobili viro, benigne et familiariter locutus, tentare cepit et diligenter inquirere, utrum navalis ille exercitus, moram vellet in regno facere et operas suas ad tempus Christo dedicare, ut una de infidelium urbibus per eorum studium, fideli populo posset accrescere. Qui communicato consilio ad invicem, responderunt quod ad id venerant et ea intentione ferebantur, ut Christi servitio se manciparent.*; siehe auch Fulcher von Chartres (wie Anm. 27), S. 543-46: *Appliienerant interim Ioppe gens quaedam Norrensis, quam de mari occiduo concitaverat Deus, ut Hierusalem peregrinarentur, quorum classis navium LV erat. Horum primus erat iuvenis forma valde speciosus, regis terrae illius germanus. Cumque regressus rex fuisset Hierusalem adventu eorum gavisus, cum eis locutus est amicaliter, monens eos et deprecans, ut pro amore Dei morarentur in Terra sancta aliquantulum et iuarent Christianismum amplius provebendum et amplificandum, ut, expleto utcumque negotio Christi, in terram suam postea gratias. Deo magnificas redderent quam petitionem illi benigne suscipientes, responderunt non pro alia causa Hierusalem venisse [...];* sowie Albert von Aachen (wie Anm. 27), S. 800: *Sed, Ascalonitis silentio compressis et minime prodire audentibus, potera die Iafeth, que est Ioppe, applicuit, desiderio adorandi in Ierusalem.*; siehe auch Ibn al-Aṭīr (wie Anm. 27), S. 93. zur Eroberung Sidons: „An Bord war einer ihrer Könige, welcher eine Pilgerfahrt nach Jerusalem unternehmen und in

Dennoch befand sich Sigurðr nicht notwendigerweise, wie sein späterer Beinamen impliziert, primär auf Pilgerreise, vielmehr handelte es sich hierbei höchstwahrscheinlich auch um einen „Wikingierzug auf neuer Grundlage“,<sup>52</sup> wie die zahlreichen Beschreibungen von auf dem Weg nach Palästina ausgetragenen Kämpfen sowie der damit einhergegangenen Plünderungen und gemachten Beute in *Hsker.*, *Fsk.* und *Msk.* nahelegen.<sup>53</sup> Sigurðr, aufgebrochen im Alter von etwa 17 Jahren und zum Zeitpunkt der Ankunft in Palästina etwa 20,<sup>54</sup> scheint, neben der Aussicht auf materiellen Gewinn, primär bestrebt gewesen zu sein, sich einen Namen zu machen, was ihm in Form seines prestigeträchtigen Beinamens<sup>55</sup> auch buchstäblich gelang, dies wiederum entspräche der o.g. Charakterisierung (*Hsker.*, *Msk.*).

Wie bereits angedeutet, kann in Sigurðs Streben nach persönlichem Ruhm ein damit verbundener, ergänzender Aspekt vermutet werden - die Legitimierung der eigenen Herrschaft: in Skandinavien, in dem Königsherrschaft weit mehr vom Wohlwollen der Untertanen abhing als im restlichen Europa,<sup>56</sup> musste Herrschaft letztlich durch Erfolg legitimiert bzw. konsolidiert werden<sup>57</sup> und als ein solcher ist Sigurðs Fahrt zweifelsohne anzusehen. In der mit Konfliktpotential behaf-

---

seiner Eingebildetheit Krieg mit den Muslimen führen wollte.“; vgl. auch Ibn Haldūn (wie Anm. 27), S. 128. „An Bord war einer ihrer Könige, der die Absicht hatte sowohl eine Wallfahrt als auch einen Kriegszug zu unternehmen.“ (Übersetzung nach Birkeland durch die Autoren).

<sup>52</sup> MIDGAARD, Norway (wie Anm. 40), S. 33; vgl. auch ANDERSEN, Samlingen (wie Anm. 34), S. 180.

<sup>53</sup> DOXEY, Crusaders (wie Anm. 20), S. 157; sowie BAGGE/ NORDEIDE: Norway (wie Anm. 21), S. 157; und ANDERSEN, Samlingen (wie Anm. 34), S. 179; sowie *Hsker.*, *Fsk.*, *Msk.* (alle wie Anm. 24).

<sup>54</sup> KALINKE, Morkinskinna (wie Anm. 20), S. 154f.

<sup>55</sup> Mit Jerusalem verbundene Beinamen wie beispielsweise *Hierosolimitanus*, waren unter frühen Kreuzfahrern verbreitet und mit Ansehen verbunden, siehe dazu DOXEY, Crusaders (wie Anm. 20) S. 157; vgl. auch JASPERT, Kreuzzüge (wie Anm. 2), S. 31; sowie SVENUNGSEN, Korstog (wie Anm. 40), S. 51; und ANDERSEN, Samlingen (wie Anm. 34), S. 180. Sigurðs Beinamen „*Jórsalafari*“ (vgl. Variation „*Lorsala S.*“ *Msk.*, S. 365) entspricht dem voll und ganz, umso mehr da die Quellen seinen Ruhm z.T. *expressis verbis* auf die Jerusalemfahrt zurückführen. vgl. dazu KALINKE, Morkinskinna (wie Anm. 20), S. 154; sowie *Ágrip* (wie Anm. 27), S. 74 *En þó þótti hann allra konunga djúrlígastr vera ok merkilígastr, ok allra helzt [oo]f af ferð sinni.*, „Aber dennoch wurde er als der trefflichste und bemerkenswerteste aller Könige betrachtet und dies vor allem wegen seiner Fahrt.“; vgl. auch Theodoricus (wie Anm. 27), S. 65: *Inter multa, quae Siwardus rex egregie gessit, illud praecipue laudibus celebratur, quod Hierosolymam cum classe profectus est [...]*; oder *Hsker.* (wie Anm. 24), S. 154: *Ok var þat mál manna, at eigi hafi verið farin meiri virðingarför or Noregi, en þessi var [...]*, „Allgemein sagte man, daß niemals eine ruhmvollere Fahrt aus Norwegen stattgefunden habe denn diese.“; *Msk.* (wie Anm. 24), S. 382. In den nichtskandinavischen Quellen findet Sigurðr nahezu ausschließlich in Zusammenhang mit der Fahrt Erwähnung. In diesem Zusammenhang wird die Identifikation Sigurðs als Kreuzfahrer in den außerskandinavischen Quellen s.o. über die Rezeption des Namens gleichsam noch zwingender. Ob der Beinamen schon zu Lebzeiten Sigurðs in Gebrauch war, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, Brøgger hält dies jedoch für wahrscheinlich. Vgl. dazu BRØGGER, Grav (wie Anm. 20), S. 47.

<sup>56</sup> CARROL, Role (wie Anm. 21), S.154-60.; vgl. auch Sverre BAGGE, From Sagas to Society. The Case of Heimskringla, in: *From Sagas to Society. Comparative Approaches to Early Iceland*, hg. v. Gísli PÁLSSON, Enfield Lock 1992, S. 61-75, hier S.68; und BAGGE, State Formation (wie Anm. 32), S. 40f, 160-70. 178; sowie Sverre BAGGE, Kingship in Medieval Norway. Ideal and Reality, in: *European Monarchy. Its Evolution and Practice from Roman Antiquity to Modern Times*, hg.v. Heinz DURCHHARDT/ Richard JACKSON/ David STURDY, Stuttgart 1992, S. 41-52, hier S. 41f.

<sup>57</sup> BAGGE, Heimskringla (wie Anm. 54), S.68; vgl. auch BAGGE, State Formation (wie Anm. 322), S. 178; sowie BAGGE, Kingship (wie Anm. 56), S. 42; siehe auch SVENUNGSEN Korstog (wie Anm. 40), S. 50, 129 zu Königsmacht als „drivkraften bak den norske korstogsaktiviteten“.

teten Situation einer, für Skandinavien zwar nicht unüblichen,<sup>58</sup> aber im Falle Sigurðs und seiner Brüder immerhin sehr langen, Co-Regentschaft,<sup>59</sup> mag dies auch in Abgrenzung bzw. Konkurrenz zu diesen, vor allem dem politisch präsenteren Eysteinn,<sup>60</sup> geschehen sein. Im „Mannvergleich“ der *Hskr.* wird dieses Konfliktpotential heraufbeschworen:

„Da sagte König Eystein: ‚Oft war es ja beim Biertrunk Brauch, daß die Männer sich Partner wählen für den Männervergleich. So möchte ich, sollte es auch hier sein.‘ [...] König Sigurd sagte: ‚Das erscheint mit bei weitem mehr Häuptlingsart, daß der, der andern Männern über sein will, mächtig in der Kriegsschar und stark und waffentüchtiger sei als andre und daß man ihn leicht sehen und erkennen kann, wo viele zusammen sind.‘ König Eystein versetzte: ‚Das ist kein geringerer Vorzug, wenn ein Mann schön ist. Einen solchen unterscheidet man leicht im Männergewühl. Auch das scheint mit einem Häuptling gemäß, denn Schönheit bietet den größeren Schmuck. Ich verstehe mich auch viel besser auf Gesetze als du, und in allem, was wir zu verhandeln haben, fließt mir die Rede gefälliger als dir.‘ König Sigurd sagte: ‚Vielleicht bist du in Rechtsachen spitzfindiger. Ich hatte ja auch anderes zu wirken. [...]‘

König Sigurd sagte: ‚Allgemein sagt man im Volke, daß meine Auslandsfahrt ganz nach der Art eines Häuptlings war, du aber saßest in der Zwischenzeit daheim wie deines Vaters Tochter.‘ König Eystein erwiderte: ‚Jetzt berührst du den wundesten Punkt. Ich hätte diesen Redewettstreit nicht begonnen, wenn ich dir darauf nicht erwidern könnte. Daher liegt es zu sagen, daß ich dich ausstattete von Hause wie meine Schwester, bevor du zur Fahrt fertig wurdest.‘ König Sigurd sagte: ‚Du wirst doch gehört haben, daß ich sehr viele Kämpfe im Sarazenenland hatte, von denen dir ohne Zweifel erzählt wurde, und in allen gewann ich den Sieg und mancherlei Kostbarkeiten, solche, wie nie vorher in dieses Land hier gekommen sind. Ich wurde der höchsten Ehre gewürdigt, wo ich die vornehmsten Männer traf, doch du, meine ich, hast den Ofenhocker niemals abgelegt.‘ König Eystein erwiderte: ‚Ich hörte wohl, daß du verschiedene Schlachten im Ausland ausgefochtest, doch nützlicher für unser Land war, was ich in der Zwischenzeit tat. Ich legte den Grund zu fünf Kirchen, auch baute ich einen Hafen in Ugdene, wo vorher kein Anlegeplatz war, und doch mußten die Leute dort weilen, die an der Küste entlang nach Norden oder Süden führen. Ich ließ auch den Turm aufführen im Henholmsfunde und die Hallen in Bergen, während du Mohren für den Teufel im Sarazenenland hinschlachtetest. Ich meine, das brachte unserem Land wenig Gewinn.‘

König Sigurd sagte: ‚Ich zog auf dieser Fahrt weit hinaus zum Jordan, und ich schwamm dort über den Fluß. Aber am Ufer drüben, da ist ein Busch, und da im Busch wand ich einen Knoten, und ich sprach Worte darüber, du solltest den Knoten lösen, Bruder, oder dich sollte die Verwünschung treffen, die ich hineinlegte.‘ König Eystein sagte: ‚Diesen Knoten, den du mir wandest, werde ich nicht lösen, aber einen Knoten mag ich dir gewunden haben, den du noch viel weniger wirst haben lösen können, als du auf einem Schiffe in meiner Flotte segeltest, damals, als du ins Land zurückkehrtest.‘

Darauf schwiegen sie beide und waren beide sehr ergrimmt. Noch andere Misshelligkeiten gab es unter den Brüdern, woran man sah, daß jeder nur sich und seine Sache vorwärts zu bringen

<sup>58</sup> CARROL, *Role* (wie Anm. 21), S. 249; vgl. auch BAGGE, *Kingship* (wie Anm. 56), S. 41.

<sup>59</sup> KALINKE, *Morkinskinna* (wie Anm. 20), S. 152.

<sup>60</sup> Ebd., S. 154f.

trachtete und größer als der andere sein wollte. Doch blieb der Friede bestehen, so lange sie lebten.<sup>61</sup>

Auch wenn der hier wiedergegebene Ablauf des *mannjafnaðr*<sup>62</sup> kaum historisch akkurat sein dürfte und die Gegenüberstellung der Brüder sicherlich Konstruktionscharakter hat,<sup>63</sup> ist eine grundsätzliche Konkurrenz nicht von vornherein kategorisch auszuschließen,<sup>64</sup> zumal abschließend ein generell angespanntes Verhältnis impliziert wird, was möglicherweise auf die zeitlich früher angesiedelten Ereignisse der in längerer Form in *Msk.*, enthaltenen sog. *Þinga saga*<sup>65</sup> anspielt. Die dezierte Betonung der kriegerischen Qualitäten und militärischen Erfolge Sigurðs sowie seiner Aus-

<sup>61</sup> *Hskr.* (wie Anm. 24), S. 165ff: *Dá málti Eysteinn konungr: Sá ölsidr hefir opt verit, at menn taka sér jafnaðarmenn; vil ek hér svá vera láta.[...] Sigurðr konungr sagði: Þess þykkir mér mikill munr, at þat er höfðingligr, at sá er yfirmaðr skal vera annarra manna, sé mikill í flokki, sterkr ok vápnfærr betr en aðrir menn, ok auðsær ok auðkendr, þá er flestir eru saman. Eysteinn konungr sagði: Eigi er þat síðr einkanna blutr, at maðr sé friðr, ok er sá ok auðkendr í mannfjölda; þykkir mér þat ok höfðingligr, því at fríðleikinum sómir hinn bezti búnaðr; kann ek ok miklu betr til laga en þú, ok svá hvat er vit skulum tala, em ek miklu sléttorðari. Sigurðr konungr sagði: Vera kann, at þú hafir numit fleiri lögprettu, því at ek átta þá annat at starfa, [...]. Sigurðr konungr sagði: Þat hefir verit mál manna, at ferð sú, er ek fór or landi, væri heldr höfðingligr, en þú sazt heima meðan sem dóttir föður þíns. Eysteinn konungr svarar: Nú greipt þú á kylinu; eigi mynda ek þessa ræðu veþja, ef ek kynna hér engu svara; nærr þótti mér hinu, at ek gerða þik heiman sem systur mína, áðr þú yrðir búinn til ferðar. Sigurðr konungr sagði: Heyrt muntu hafa þat, at ek átta orrostur mjök margar í Serklandi, er þú munt heyrt hafa getit, ok fékk ek í öllum sigr, ok margskonar gersimar, þær er eigi hafa fyrr slíkar komit þingat til lands; þóttu ek þar mest verðr, er ek fann göfgasta menn, en ek hygg, at eigi hafir þú enn bleypt heimdreganum. Eysteinn konungr sagði: Spurt hefi ek þat, at þú áttir orrostur nökkurar utanlands, en nýtsamligra var þat landi vardu, er ek gerða meðan; ek reista fim kirkjur af grundvelli, ok gerða ek höfn við Agðanes, er áðr var oræfi, ok hvers manns för, þá er ferr norðr eða suðr með landi; ek gerða ok stöpulinn í Sinbólmsundi ok höllina í Björgyn, meðan þú brytjaðir blámenn fyrir fjándann á Serklandi; atla ek þat lítit gagn ríki vardu. Sigurðr konungr sagði: Fór ek í ferð þeirri lengst út til Jórdanar, ok lögðumst ek yfir ána; en út á bakkanum er kjarr nökkut, en þar á kjarrinu reid ek knút, ok málta ek svá fyrir, at þú skýldir leysa, bróðir! eða hafa elligar þvilikan formála, sem þar var á lagðr. Eysteinn konungr sagði: Eigi mun ek leysa þann knút, er þú reitt mér, en ríða máttu ek þér þann knút, er miklu síðr fengir þú leyst, þá er þú sigldir einskípa í her minn, þá er þú komt í land. Eftir þat þögnudu þeir báðir, ok var hvártveggj reidr. Fleiri blutir urðu þeir í skiptum þeirra bræðra, er þat fannst á, at hvárr dró sik fram ok sitt mál, ok vildi hvárr vera öðrum meiri, en hélzt þó friðr milli þeirra, meðan þeir lifðu.*

<sup>62</sup> Beim *mannjafnaðr* handelte es sich offenbar um einen bei Gelagen beliebten, durch feste Regeln determinierten Zeitvertreib, der auch außerhalb des skandinavischen Raumes bekannt war. Siehe dazu KALINKE, Morkinskinna (wie Anm. 20), S. 162.

<sup>63</sup> Ebd., S. 154, 159-65 (in Bezug auf *Msk.*). Kalinke betont, der *mannjafnaðr* sei “Far from being a historical argument between two kings, [...] a literary artifact par excellence.”; vgl. (in Bezug auf *Hskr.*) auch Friedrich RANKE/ Dietrich HOFFMANN, *Alt nordisches Elementarbuch*, Berlin et al. 51988, S. 95f.

<sup>64</sup> Der *mannjafnaðr* ist auch in *Msk.* (wie Anm. 24), S. 382-85. enthalten, allerdings wird er hier von Eysteinn dominiert und der reglementierte Schlagabtausch aufgebrochen. Während Kalinke den literarischen Charakter des *mannjafnaðr* als historisch nicht belastbare Dramatisierung des für die Zeitgenossen denkbaren Konfliktpotentials betont, wird hier gleichsam aus der konträren Argumentation heraus gerade die Vorstellbarkeit eines solchen Konfliktes, herausgestellt. vgl. dazu ebd. sowie die Position Bagges in Fußnote 65.

<sup>65</sup> Die offenbar nachträglich zu *Msk.* hinzugefügte sog. *Þinga saga* beschreibt einen Rechtsstreit zwischen Sigurðr und seinem Gefolgsmann Sigurðr Hranason, bei dem Eysteinn Stellung für Letzteren bezieht. Der Konflikt wird zwar gelöst, jedoch ist das Verhältnis der Brüder danach unterkühlt und von weiteren Auseinandersetzungen geprägt, obwohl von beiden zeitlebens Frieden gehalten wird. Vgl. dazu *Msk.* (wie Anm. 24), S. 365-82; sowie die Variante in *Hskr.* (wie Anm. 24), S. 160-63.; vgl. auch KALINKE, Morkinskinna (wie Anm. 20), S. 154, 161-65; sowie BAGGE, State Formation (wie Anm. 32), S. 184-87.; und ANDERSEN, Samlingen (wie Anm. 34), S. 182f. Wie schon beim *mannjafnaðr*, sieht Kalinke hier in erster Linie eine Dramatisierung des Autors, dessen Intention es gewesen sei, die komplementären Eigenschaften der Brüder als Grundlage ihrer erfolgreichen Herrschaft zu stilisieren (vgl. Fußnote 67), ein Eindruck, der in Verbindung mit den anderen Quellen tatsächlich plausibel scheint und dennoch vor allem eines betont: Unterschiedlichkeit. Sverre Bagge hingegen enthält sich zwar nicht der berechtigten Skepsis gegenüber dem genauen Ablauf des Streites, betont aber dessen grundsätzliche Plausibilität im Kontext der überlieferten Rechtsnormen und gesellschaftlichen Konventionen, denen dieser entspricht.



landsfahrt, die mit dem Durchschwimmen des Jordans endet, ist in jedem Fall augenfällig.<sup>66</sup> Dem Mittelmeerraum bzw. dem Element der Ferne kommt somit, als Teil und Ziel der Fahrt eine quasi-legitimatorische Funktion zu. Die Heiligkreuzreliquie, die materielle Repräsentation dieses Raumes und seiner Implikationen, wird überraschend (möglicherweise aber auch von Verfasserseite als den Kontrast zwischen den Brüdern verstärkend intendiert) nicht direkt, wohl aber indirekt als Teil der *margskonar gersimar* genannt, da Eysteinnns Vorzüge auf der (innen-) politischen und administrativen Ebene liegen und er sich zudem durch seine Förderung der Kirche auszeichnet - beides findet in der Mehrzahl der korrespondierenden Quellen Bestätigung.<sup>67</sup> Die gerade vor dem Hintergrund dieser Darstellung Eysteinnns zunächst irritierende Auslassung einer direkten Referenz ist somit sowohl möglicher Hinweis auf das literarische Element des *mannjafnaðr* als auch gleichzeitig eine Verbindung der hier postulierten Motivationsebenen, auch insofern, als dass Sigurðr die Reliquie, seiner Charakterisierung entsprechend, nach dem Zeugnis von *Hskr.* und *Ágrip* „militärisch“ nutzte, indem er sie als „Schild“ gegen die Heiden an der Grenze postierte.<sup>68</sup> Sigurðrs Sohn Magnús ließ das Kreuz nach *Hskr.* offenbar sogar in einem konkreten militäri-

---

<sup>66</sup> In *Msk.* (wie Anm. 24), S. 383. verläuft die Argumentation seitens Sigurðrs ähnlich, jedoch in geraffter Form: *For ek til Iordanar. oc kom ec við Pvl. oc sa ec þik eigi þar. VaN ec .vij. orostor, oc vartu í ongarí. for ec til grafar drottins. oc sa ec þik e (eigi). þar. for ec íana þa leið er drottin for. oc svam ec ífir. oc sa ec þik eigi þar. oc knyttu ec þer knut. oc biðr þin þar. Da vaN ec borgina Sidon með Iorsala konungi oc höfþum ver eigi þiN styr e. ráð til.* „Ich reiste über Apulien zum Jordan und sah dort keine Spur von dir. Ich war in acht Schlachten siegreich und du kämpftest in keiner davon. Ich ging zum Grab des Herren und sah dich dort nicht. Ich betrat den Fluss nach dem Beispiel unseres Herren und schwamm hinüber ohne dich dort zu finden. Und ich knüpfte dort einen Knoten der immernoch auf dich wartet. Ich eroberte die Stadt Sidon mit dem König von Jerusalem und wir hatten keinen Nutzen von deiner Untertützung oder (deinem) Rat.“; vgl. auch KALINKE, Morkinskinna (wie Anm. 20), S. 163f.

<sup>67</sup> ebd., S. 154; vgl. auch Theodoricus (wie Anm. 27), S. 64: *Augustinus extitit probitate conspicuus, moderatione et prudentia non minus se ipsum quam subjectos regens, rex pacificus, rerum publicarum diligens administrator, christianae religionis adprime cultor, unde et coenobium in honore sancti Michaelis archangeli juxta Bergensem civitatem, sicut hactenus cernitur, construxit;* sowie *Msk.*, S.352-56; *Fsk.*, S. 162. Zu beachten ist hierbei jedoch die religiöse Färbung bei Theodoricus, vgl. LANGE, Anfänge (wie Anm. 27), S. 164. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch auch die Wahrnehmung Sigurðrs als zunächst schlicht *frater regis de Norvegia* bei Albert von Aachen (wie Anm. 27), (S.798) und erst später als König von Norwegen (S. 802), bzw. *regis terrae illius germanus* bei Fulcher von Chartres (wie Anm. 27) (S.544); sowie bei Wilhelm von Tyrus (wie Anm. 27), Sp. 501: *Noroegiae regis frater*, was aber keinesfalls überbewertet werden sollte. Zudem darf auch nicht unterschlagen werden, dass auch Sigurðr als Kirchenstifter Erwähnung findet, vgl. dazu BAGGE/ NORDEIDE, Norway (wie Anm. 21), S. 155.

<sup>68</sup> In einem realen Schlagabtausch der Könige unter o.g. Voraussetzungen hätte Sigurðr zudem sicherlich Grund gehabt das erlangte Kreuz als Verdienst zu präsentieren, gerade weil Eysteinn eine andere, damit konkret verbundene Sphäre für sich beansprucht. Deutlich wird zudem, dass nicht nur das Kreuz an sich, sondern vielmehr auch die Ehrung durch die jeweiligen Potentaten selbst als bedeutsam erachtet wird. „Zur militärischen“ Verwendung des Kreuzes siehe *Ágrip* (wie Anm. 27), S. 72: *[...] reisti kirkju við landsenda ok setti þar krossinn nálíga undir vald beiðinna manna—sem síðan gafsök—hugði þar til lands gæzlu ok varð at misræðum.* „Er baute eine Kirche an der Grenze und brachte das Kreuz dorthin, beinahe in die Hände der Heiden - wie es später geschah – im Glauben das Land zu schützen, was sich jedoch als unklug herausstellte.“; *Hskr.*, S. 164: „Indem er aber das Heilige Kreuz an der äußersten Grenze des Landes aufstellte, dachte er, das würde ein Schutz sein für das ganze Reich. Doch war es höchst unbedachtsam, die heilige Reliquie in solche Nähe der heidnischen Macht zu bringen, wie sich später zeigte.“, *[...] en þat er hann setti krossinn austr við landsenda, hugði hann þat vera mundu alls lands gæzlu; en þat varð at binu mesta úráði at setja þann helgan dóm svá mjök undir vald beiðinna manna, sem síðan reyndist.* Das später geraubte Kreuz wird durch ein Wunder Gottes initiiert

schen Unternehmen als Feldzeichen einsetzen,<sup>69</sup> beides gleicht der Verwendung der Heiligkreuzreliquie in den Grenzkriegen des Königreichs Jerusalem,<sup>70</sup> und kann möglicherweise als „Kulturimport“ interpretiert werden. Darüber hinaus reiht sich das Hervorheben der Reichtümer und des auf der Auslandsfahrt erlangten Ruhmes seitens Sigurðs, in Abgrenzung zum *sem dóttir föður þíns* daheimgebliebenen Eysteinn, in die Berichte anderer ein, die aus dem Osten und insbesondere aus byzantinischem Dienst nach Skandinavien zurückkehrten und im Heimatland besonders Ansehen genossen: so waren beispielsweise ehemalige Waräger wie der Isländer Bolli Bollason oder Sigurðs Vorfahr Haraldr harðráði, während ihrer Zeit in byzantinischen Diensten zu bemerkenswertem Wohlstand gekommen, was bei ihrer Rückkehr für Aufsehen sorgte.<sup>71</sup> Sigurðs Rückreise über Byzanz dürfte vor diesem Hintergrund kaum zufällig gewesen sein.<sup>72</sup> Unter der einleitend genannten Prämisse hätte die Heiligkreuzreliquie also auch, in Kombination mit o.g. Beweggründen, eine dritte Funktion erfüllen und für Sigurðr von Interesse sein können.

---

von den Heiden zurückgegeben und durch den Priester Andreas zum Óláfrrschrein nach Trondheim gebracht, siehe dazu *Ágrip* (wie Anm. 27), S.72; sowie *Hskr.* (wie Anm. 24), S. 197-99.; vgl. auch WABENHOVEN, Skandinavier (wie Anm. 20) S. 266; sowie Fußnote 74.

<sup>69</sup> *Hskr.* (wie Anm. 24), S. 188: *Magnús konungr lét bera fyrir sér krossinn helga í orrostu [...]. Msk.* scheint diese Version auch in einem Manuskript zu enthalten, vgl. dazu Edition ANDERSSON/GADE, S. 361.

<sup>70</sup> Alan V. MURRAY, ‘Mighty Against the Enemies of Christ’. The Relic of the True Cross in the Armies of the Kingdom of Jerusalem, in: *The Crusades and Their Sources. Essays Presented to Bernard Hamilton*, hg. v. John FRANCE / William ZAJAC, Aldershot 1998, S. 217-38, hier S. 223; Eine *Hskr.* und *Ágrip* vergleichbare Kritik an mangelnder Vorsicht beim Einsatz der Reliquie in militärischen Auseinandersetzungen ist auch für die Kreuzfahrerstaaten überliefert, vgl. Murray, S. 224, sowie Fußnote 68.

<sup>71</sup> BAGGE, State Formation (wie Anm. 32), S.126. siehe auch CIGGAAR, Travellers (wie Anm. 3737), S. 107ff, 117; sowie BLÖNDAL, Varangians (wie Anm. 21), S.78, 101f, 205ff; FÖLLER, Wikinger (wie Anm. 39), S. 294.

<sup>72</sup> Sigurðs Aufenthalt wird in *Hskr.* (wie Anm. 24) S. 152-54.; *Fsk.* (wie Anm. 24), S.162; *Msk.* (wie Anm. 24), S. 348-52; *Ágrip* (wie Anm. 27), S. 72; sowie bei Theodoricus (wie Anm. 27), S. 65f.; und Wilhelm von Malmesbury (wie Anm. 27), Sp.1365. erwähnt. Bemerkenswert ist, dass die byzantinischen Quellen über Sigurðs Aufenthalt in Konstantinopel schweigen: eine erste Überprüfung der Werke Anna Komnenes, Johannes Skylitzes‘, Michael Psellus‘, Niketas Choniates‘ und Nikephoros Bryennius‘ ergab keine Erwähnung Sigurðs, auch scheint bisher seitens der Forschung kein Hinweis auf byzantinischer Seite aufgefunden worden zu sein. Dieser Befund ist ggfs. durch die grundsätzliche Haltung der Byzantiner gegenüber nordischen „Barbaren“ erklärbar, die zwar nützliche Dienste leisten konnten, allerdings nicht längerfristig integriert werden sollten. Namentliche Erwähnung finden in der byzantinischen Historiographie in der Regel nur ranghohe Waräger, die besondere Dienste geleistet hatten, so wie Haraldr hadráði. Da Sigurðr ohne militärische Dienstzeit abreiste, mag er schlicht als lediglich ein weiterer Barbar ohne besondere Bedeutung gewertet worden sein. Die Nichterwähnung der Männer die angeblich in Byzanz blieben, scheint dadurch ebenfalls erklärbar. Vgl. dazu BERGHOFF, Barbaren (wie Anm. 37), S. 38-44, 58-65; sowie BLÖNDAL, Varangians (wie Anm. 21), S. 78, 101f.,136-40; und CARROLL, Role (wie Anm. 21), S. 62-69.; ELLIS DAVIDSON, Viking Road (wie Anm. 22), S. 180-91. Daraus zu schließen, Sigurðr habe Konstantinopel nie besucht ist nicht zwingend, zumal für Sigurðr kaum ein Grund vorgelegen haben dürfte, Byzanz *nicht* zu besuchen.

## Schlussbetrachtungen

Für Sigurðrs Reputation war die Fahrt nach Palästina hoch bedeutend, wie nicht zuletzt durch seinen Beinamen „der Jerusalemfahrer“ deutlich wird. Die Berichte über Sigurðrs Popularität beschränken sich zudem nicht auf die Zeugnisse von *Hsker*, *Fsk.* und *Msk.*<sup>73</sup> Sigurðrs Beweggründe für diese Unternehmung mögen zum einen durch das Erlangen persönlichen Ruhms, die Legitimation bzw. Konsolidierung der eigenen Herrschaft, als auch von echter Frömmigkeit bestimmt gewesen sein, da er sich offenbar tatsächlich an einige, wenngleich nicht alle Bedingungen, die bei der Kreuzesübergabe bestimmt worden waren, gehalten zu haben scheint. Zwar brachte er den Splitter nicht nach Nidaros (Trondheim), doch führte er den Zehnten ein und brach möglicherweise zur Ausbreitung des Christentums zu einem Kreuzzug gegen die Smäländer auf, wobei der sog. *Kalmarna leiðangr* auch einen Raubzug dargestellt haben könnte, der religiös überhöht wurde.<sup>74</sup> Allerdings ist er auch als eine Kombination aller o.g. Beweggründe

<sup>73</sup> Theodoricus (wie Anm. 27), S. 66: *Siwardus inter optimos principes tunc merito numerandus, postmodem vero inter mediocres* [...]; Wilhelm von Malmesbury (wie Anm. 27), Sp. 1365: [...] *Siwardus rex Noricorum, primo aevi processu fortissimis conferendus* [...].

<sup>74</sup> *Ágrip* (wie Anm. 27), S. 72: *Ok belt hann þessu sumu, þviat títund framði hann, en hinu brá hann [...]* „Und er hielt etwas davon da er den Zehnten einführte, aber den rest missachtete er [...]“ *Hsker*, S. 164: „Das Heilige Kreuz ließ er dort in Kungälf niederlegen, wobei er die Eide, die er im Heiligen Lande geschworen hatte, nicht hielt. Den Zehnten aber leistete er und auch die meisten anderen Dinge, die er geschworen hatte.“, *Kross hinn helga lét hann vera í Konungabellu, ok belt hann í því eigi eíða sína, er hann sór á Jórsalalandi, en hann framdi tíund ok flest alt annat, þat er hann hafði svarit* [...]; *Msk.* (wie Anm. 24), S. 390. gibt lediglich an, das Kreuz sei nach Konghelle gebracht worden. Zum Kalmarzug siehe: *Hsker*: (wie Anm. 24), S. 168f.: „König Nikolas sandte Botschaft zu König Sigurd dem Jerusalemfahrer, und ersuchte ihn, ihm alle Hilfe und Unterstützung aus seinem Reiche zu leihen und mit König Nikolas nach Osten zu fahren, um das Schwedenreich herum nach Småland, um das Volk dort christlich zu machen. Denn die Bewohner des Landes dort hielten nicht am Christentum fest, obwohl einige schon das Christentum angenommen hatten. Damals nämlich war im Schwedenreich noch vieles Volk heidnisch, und gar manche waren nur schlechte Christen, da dort noch bestimmte Könige waren, die von dem Christentum nichts wissen wollten und Blutopfer abhielten, wie dies z.B. Opfer-Svend tat oder später Erich der Jahrglückliche. König Sigurd sagte die Fahrt zu, und die beiden Könige verabredeten eine Zusammenkunft im Oresund. Darauf bot König Sigurd die gesamte Streitmacht aus ganz Norwegen auf, Leute wie Schiffe. Und als dieses Heeresaufgebot zusammenkam, hatte er volle dreihundersechzig Schiffe. König Nikolas war viel eher an dem verabredeten Orte, und er wartete lange dort. Da erhoben die Dänen ein unwilliges Murren und sagten, die Norweger würden nicht kommen. Darauf brachen sie die Heerfahrt ab. Der König zog mit seinem ganzen Heere fort. Danach kam König Sigurd dorthin, und er war unwillig darüber. Er steuerte aber mit den Seinen nach Simrishamn und hielt dort einen Hausthing ab. König Sigurd sprach dort von König Nikolas' Wortbrüchigkeit, und sie waren darüber einig, daß sie dafür einen kriegerischen Zug in sein Land unternehmen würden. Sie plünderten nun das Dorf Tomarp, nicht weit von Lund, und steuerten später dann zu dem Handelsplatz Kalmar; dort heerten sie, und dann weiter in Småland, und sie legten den Smäländern eine Kriegsteuer auf, nämlich die Lieferung von achtzehnhundert Rindern, und das småländische Volk mußte nun das Christentum annehmen. Darauf zog König Sigurd mit seinem Heere zurück, und er kam wieder in sein Reich mit vielen großen Kostbarkeiten und reicher Beute, die er auf diesem Kriegszuge gewonnen hatte. Man nannte diese Heerfahrt den ‚Kalmarzug‘. Dies war einen Sommer vor der großen Sonnenfinsternis. Das ist der einzige Heereszug, den König Sigurd während seiner Alleinherrschaft unternahm.“, *Nikolás konungr sendi orð Sigurði konungi Jórsalafara, ok bað hann veita sér lið ok styrk allan af sínu ríki, at fara með Nikólási konungi austr fyrir Sviaveldi til Smálanda, ok kristna þar fólk, því at þeir er þar byggðu, héldu ekki kristni, þó at sumir hefði við skárn tekít. Var í þann tíma víða í Sviaveldi mart fólk heidit, ok mart illa kristit, því at þá váru nökkurir þeir konungar, er kristni köstuðu ok héldu upp blótum, svá sem gerði Blótsveinn, eða síðan Eiríkr hinn ársali. Sigurðr konungr hét ferð*

denkbar, welche schon Sigurðrs erster Fahrt zugrunde lagen. Gleichwohl erscheint das Kreuz als zentraler und offenbar für Sigurðr erstrebenswerter Verhandlungsgegenstand in der diplomatischen Beziehung sowohl zu weltlichen als auch kirchlichen Herrschern des Königreichs Jerusalem und wird von deren Seite offenbar erfolgreich als „Druckmittel“ eingesetzt – wäre Sigurðr nicht auf die Bedingungen eingegangen, wäre seine Heimkehr sicherlich weit weniger ruhmreich gewesen. Die möglichen Beweggründe zur Übergabe des Kreuzes auf Seiten Balduins und des Patriarchen lassen sich ebenfalls zwischen Frömmigkeit und Herrschaftskonsolidierung (aller-

---

*sinni, ok gerðu konungar stefnulaug sitt í Eyrarsundi. Síðan bauð Sigurðr konungr almenningi út af öllum Noregi, bæði at liði ok at skípum. En er saman kom herr sá, þá hafði hann vel þrjú hundruð skípa. Nikulás konungr kom fyrr miklu til stefnunnar, ok beið þar lengi; þá kurrðu Danir illa, ok sögðu at Norðmenn mundu ekki koma. Síðan rufu þeir leiðangrinn; fór konungr brott ok allr herinn. Síðan kom Sigurðr konungr þar, ok líkaði honum illa; héldu þá austr í Svímarós, ok áttu þar húsping, ok talaði Sigurðr konungr um lausyrði Nikulás konungs, ok kom þat ásamt, at þeir skyldu nökkut hervirki gera í landi hans fyrir þessar sakir. Þá tóku þeir upp þorp þat, er heitir Tumaþorp, er skamt liggir frá Landi, ok héldu síðan austr til kaupþæjar þess, er heitir Kalmarnar, ok herjuðu þar, ok svá á Smálöndum, ok lögðu vistagjald á Smálönd, 15 hundruð nauta, ok tóku Smálendingar við kristni. Síðan vendir Sigurðr konungr aptr herinum, ok kom í sitt ríki með mörgum stórgersimum ok fjárblutum, er hann hafði aflat í þeirri ferð, ok var þessi leiðangr kallaðr Kalmarna leiðangr. Þat var sumri fyrr en myrkr bit mikla. Þenna einn leiðangr reri Sigurðr konungr, meðan hann var konungr.; sowie *Agrip* (wie Anm. 27), S. 74: . . . ok lögðu vistagjald á Smálönd, .xv.c. nauta, ok tóku við kristni. Ok vendi síðan Sigurðr konungr heim með mörgum stórum gorsimum ok fjárblutum er hann hafði aflat í fleiri, ok var sjá leiðangr kallaðr Kalmarna leiðangr. „... und der erhob eine Steuer von fünfzehnhundert Rindern von Småland und die Leute nahmen das Christentum an. Sigurðr kehrte dann mit vielen während dieses Unternehmens zusammengetragenen Kostbarkeiten und Beute heim und dieser Zug wurde Kalmar Zug genannt.“ Ob es sich beim *Kalmarna leiðangr* um einen Kreuzzug handelte ist umstritten: Bagge und Nordeide sprechen sich dezidiert dagegen aus und betrachten die angeblich religiös motivierte Ausgangssituation lediglich als Vorwand, da Småland zu diesem Zeitpunkt kaum heidnisch gewesen sein könne. Andersen sieht in erster Linie die außenpolitische Komponente, und hält ein Christianisierungsbestreben für unwahrscheinlich, Bysted et al. attestieren hierfür wiederum eine größere Plausibilität und sehen zumindest von dänischer Seite ein tatsächliches Kreuzzugsbestreben als wahrscheinlich an. Ergänzend wird auf die Rezeption des Unternehmens hingewiesen, da ein Schreiben Peters von Cluny aus dem selben Jahr vorliegt, in dem dieser Sigurðr seiner Verdienste für die christliche Sache wegen preist, wie auch bei Andersen angegeben. Siehe dazu BAGGE/NORDEIDE, Norway (wie Anm. 21), S. 154; sowie ANDERSEN, Samlingen (wie Anm. 34), S. 182; und BYSTED et al., Jerusalem (wie Anm. 23), S. 30-34.; vgl. auch den Brief Abt Peters von Cluny im *Diplomatarium Norvegicum: Nobilissimo regum et nostræ societatis amico, Sigivardo Norvegiæ regi, frater Petrus humilis Cluniacensis abbas, in præsentis feliciter, in futuro felicissime cum Christo regnare. Omnipotenti et aeterno regi toto cordis affectu gratias agimus, qui menti vestræ timorem et amorem suum inspirare dignatus, in vobis amorem c/oe/lestium terrenis affectibus prævaluisse ostendit. Cum enim in extremis finibus orbis atque sub gelido axe sæculorum dispositor vos constituerit, meridiano tamen sui spiritus calore in tantum vestrum aquilonale frigus temperavit, ut soluta infidelitatis et corporis glacie, de vobis etiam cantari possit: Surge, aquilo! et veni, auster! perfla hortum meum! et fluent aromata illius. Et illud: Dicam aquiloni: Da! et austro: Noli prohibere! Vere enim omnes et præcipue nos, qui cateris vos affectuosius diligimus, gratulanter famam vestræ erga Dei obsequium devotionis audimus, qualiter quæ Dei sunt revereamini et diligatis, qualiter regum fastum suavi Christi jugo affectuosissime subjeceritis, qualiter vos protectorem Ecclesiæ Dei constitueritis, qualiter inimicos crucis Christi a fidelium dominatione non tantum in vestris, sed etiam in remotissimis meridiæ et orientis finibus vi bellica terra marique et olim repuleritis, et nunc etiam maxima classe repellere festinetis. Super hæc omnia, quod in animo vestro tantus Spiritus sancti fervor excarsit, ut tantam regni excellentiam, et tantam rerum opulentiam contemnendi, ac pro aeterno regno viam perfectionis arripiendi vobis affectum inspiraverit, ipsi omnium bonorum largitori grates quas possumus agimus, et ut hoc ad effectum perducere satagatis, votis omnibus exoramus.* [http://www.dokpro.uio.no/perl/middelalder/diplom\\_vise\\_tekst.prl?b=15980&s=n&str=](http://www.dokpro.uio.no/perl/middelalder/diplom_vise_tekst.prl?b=15980&s=n&str=), Stand 19. 7. 2013. Vor dem Hintergrund der oben diskutierten Jerusalemfahrt und dem Interesse am Wahren Kreuz wäre allerdings auch eine Kombination aller Aspekte denkbar. Beide Unternehmen weisen erstaunliche Parallelen sowohl in Bezug auf Frömmigkeit, persönlichen Ruhm und Beute, damit einhergehend auch Herrschaftslegitimation (man beachte den Verweis, dies sei Sigurðrs einziger Zug als Alleinherrscher gewesen, seiner Herrschaft folgten über 100 Jahre andauernde Thronstreitigkeiten, siehe dazu WABENHOVEN: Skandinavien (wie Anm. 20), S. 18), als auch hinsichtlich der Rezeption auf und werden zudem ebenfalls um eine außenpolitische Komponente ergänzt. Diese Entsprechung ist aber ggfs. auch auf die literarische Musterfunktion der Jerusalemfahrt zurückzuführen, vgl. dazu FÖLLER, Wikinger (wie Anm. 39), S. 294.*

dings unter anderen Voraussetzungen) ansiedeln, das Kreuz als Verhandlungsmittel nimmt auch hier eine herausragende Stellung ein.

Demnach lassen sich in beiden Fällen mit einiger Wahrscheinlichkeit multiple, teils interdependente Motivationsmomente zwischen Frömmigkeit, Außen- und Innenpolitik vermuten und gerade vor dem Hintergrund der Kreuzzüge am Wahren Kreuz festmachen. Nicht umsonst betont Theodoricus: *Multis igitur strenue gestis plurimisque a rege Baldovino honoratus donariis, inter quæ præcipuum et merito ceteris anteponendum fuit portio ligni crucis dominicæ [...]*,<sup>75</sup> womit die Bedeutung der Reliquie als materielle Repräsentation des mediterranen Reputationsraumes für Skandinavien erneut deutlich wird.

---

<sup>75</sup> Theodoricus (wie Anm. 27), S. 66.